

**Bezugspreis:**

Durch Zahlung monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. Jahresgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 30 Kops. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Uebernahme der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Geschäftsstand für diese Seite: 2. Neuenbürg (Würt.). Bezugspreis: Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto Neugebauer, beide in Neuenbürg a. S. (Württemberg).

# Der Enztäler

**Angabe:**  
Die Kreispolizei, Familien- und Vermögensverhältnisse, 21 Kops. Schluß der Angelegenheiten 3 Uhr mittags. Gemüthsruhe wird nur für schriftlich erteilte Bescheinigungen bewilligt. Im übrigen gelten die zum Verbot der deutschen Wirtschaft aufgeführten Bestimmungen. Vorbrüche stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Druck: E. Wiedtke, Buchbinder, Sulzbach a. S., Neuenbürg.

**Parteiämtliche nationalsoz. Tageszeitung**

**Waldbacher NS-Presse**  
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt

**Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 223 **Dienstag den 25. September 1934** 92. Jahrgang

## Deutsche Saarfront im Vormarsch

Der Abstimmungskampf hat begonnen — Heberfülle Versammlungen

Saarbrücken, 24. September.

Der Abstimmungskampf im Saargebiet hat am Sonntag begonnen. Auf allen Orten, in denen Versammlungen stattfanden, laufen die Nachrichten über Massenbesuche ein. So waren in Saarbrücken allein sechs Säle dicht besetzt und zahllose Besucher mußten wieder umkehren, da sie keinen Platz mehr finden konnten. Dasselbe wird aus anderen Orten gemeldet. In Saarlouis waren sämtliche Säle zum Brechen gefüllt. Auch hier mußten die Menschen vielfach wieder umkehren. Versammlungen fanden ferner statt in Böllingen, Sulzbach, Homburg, St. Ingbert, Illerstal, St. Wendel, Metzsch und in Neuenbürgen, ferner in zahlreichen kleineren Orten.

In Saarbrücken fand die Hauptversammlung in der „Barockburg“ statt. Sie war von etwa 4500 Personen besucht. Der feierlich geladene Saal gab den prächtigen Rahmen ab für das frohmotivste Bild. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters der Deutschen Front bestieg Landesleiter Piero die Tribüne. Seine Ausführungen waren häufig unterbrochen von lebendigem Beifall der begeisterten Zuhörer. Er trat in seiner Rede davon aus, daß die Deutsche Front nicht und zu allen Zeiten höchste Disziplin erzwungen habe, daß sie stets legal gekämpft habe und auch weiterhin durch keine noch so schändliche Provokation, durch keine Rechtsbeugung und durch keinen Neutralitätsbruch in diesen letzten drei Monaten sich aus der Haftung bringen lassen werde. Aber es gehört keineswegs zu unserer Legalitätsverpflichtung, daß wir uns von hergelassenem Gesindel, von Emigranten und Verbrechern, verhöhnen und misshandeln lassen müssen. Will uns dieses in den letzten Monaten eingebrachte Gesindel einen Vorrang schmecken von jenem Status quo Paradies?

Piero wies dann darauf hin, daß niemand mehr daran glaube, daß die Saarbevölkerung zu Deutschland gehöre. Der einzige interessierte Staat sei, nämlich Frankreich, habe jede Propaganda für den direkten Anschluß an Frankreich aufgegeben. Alle Mittel dieser Verdränger und Emigranten zur Verfügung gestellt. Gabe es wirklich Saarfranzosen, dann hätten wir wenigstens einen würdigen Gegner. Statt dessen müßte man sich in Ermangelung von Saarfranzosen in Vaterlandverräter, Emigranten und Hochstapler als Ersatz ansehen. Heute weiß jedes Kind im Saarland, daß der Status quo das letzte verzweifelt angestrebte Ziel gewisser französischer Kollaborateure, die die Gewalt des französischen Kapitalismus und Imperialismus für alle Zeiten an der Saar zu befestigen. Aber ebensowenig wie sie die deutsche Saarbevölkerung und das deutsche Recht dieser Bevölkerung vertreten, ebensowenig vertreten sie die wahren Interessen des französischen Volkes, zu dessen Ehre wir annehmen dürfen, daß es gar nicht weiß, was hier mit uns gemacht wird. Wenn sie als wirkliche Gegner wahr, klar und ehrlich auftreten, dann hätten wir, weiß Gott, mehr Hochachtung vor unseren Gegnern als bisher. Alles das, was in der letzten Zeit an Terror, Gewaltmaßnahmen, Verdrängungen, Lüge und Verleumdungen von uns ertragen werden mußte, leitet sich von dem unheilvollen Einfluß dieser verabscheuungswürdigen Methoden her. Wir aber so schloß Piero, werden weiter Disziplin halten.

### Troß strenger Disziplin der Deutschen Front im Saargebiet neue Diskussionen

Seitdem hat sich die Regierungskommission anlässlich der großen Kundgebungen der Deutschen Front am Sonntag nicht verlagern können, wieder auf ihr Lieblingsstedenpferd zurückzugreifen, auf die Frage der Sozialisten. Mit der Begründung, sie habe nicht genügend Polizeikräfte, um in sämtlichen Versammlungsorten für Ruhe und Ordnung zu sorgen, hat sie nicht nur in Saarbrücken die Hebertragung für drei Säle verboten, sondern auch in

Friedrichsthal und in einigen kleineren Orten konnten die Kundgebungen aus demselben Grunde nicht stattfinden. Dieses Verbot wurde teilweise erst so spät ausgesprochen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnten.

Im übrigen hat der Verlauf des Sonntags gezeigt, daß die Disziplin der Massen der Deutschen Front lediglich Polizeilangweiligkeit, das über den normalen Ordnungsdienst hinausgeht, unnötig macht. Die Polizeiverwaltung hatte wohl noch die Massenveranstaltungen der antisozialistischen Front im Gedächtnis, wo die Disziplinlosigkeit nach den Versammlungen so groß war, daß Heberfüllewagen und Gummiknüppel in Tätigkeit treten mußten.

### Der NS-Kurier im Saargebiet verboten

Stuttgart, 24. September.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat, wie der NS-Kurier meldet, diesen neben einer größeren Anzahl reichsdeutscher Zeitungen verboten. Begründet wird dieses Verbot damit, daß eine im NS-Kurier erschienene, aus Zweibrücken datierte Meldung eine unehrliche Falschmeldung und Verleumdung des Inspektors der saarländischen Polizei, des Ministerialrates Hemken und der saarländischen Polizei in Saarbrücken darstelle.

## 261 Todesopfer im Grasfordtschacht

Rettung unmöglich — Der Schacht wird vermauert

London, 24. September.

Nach stündlichen Anstrengungen ist das Rettungswerk auf der Grasfordtschacht in der Nähe von Wrexham in Nordwales ergebnislos geblieben. Die Bergleute sind seit Samstag morgen in dem brennenden Schacht eingeschlossen, und es besteht nicht mehr die geringste Hoffnung, daß auch nur ein einziger von ihnen am Leben ist. In den gestrigen Abendstunden ist erklärt worden, daß alle anderen Bergleute doch letzten Endes bei ihren Rettungsbemühungen nur nutzlos ihr Leben aufs Spiel setzten. Die Bergleute haben im Verein mit den lokalen Autoritäten in den gestrigen Abendstunden den schicksalsschweren Beschluß der Beendigung des Rettungswertes und zugleich den Abschlußes und der Vermauerung des von der Explosion betroffenen Hauptstollens gefaßt.

Von seiten der Zechenverwaltung war ursprünglich eine Zahl von 111 Eingeschlossenen angegeben worden, und obwohl die Rettungsmannschaften ständig beabsichtigten, daß weit mehr Bergleute unter Tage sein müßten, war an dieser Zahl bis in die gestrigen Nachstunden festgehalten worden. Als man dann endlich auf den Gedanken kam, die Bergmannslampen zu zählen, kam man zu der erschreckenden Gewissheit, daß mindestens 261 Personen in dem Schacht fest befunden müßten. Darüber hinaus sind im ganzen zwölf Tote geborgen worden. Der Beschluß, das Rettungswerk einzustellen, vernichtet jetzt auch die letzten Hoffnungen. Der Bericht ist sofort gedruckt und in die umliegenden kleinen Orte gebracht worden, wo er angehängt oder in den Fenstern der Geschäfte ausgehängt wurde.

## Doumergue gegen die marxistische Gefahr

Paris, 24. September.

Am Montagabend sprach Ministerpräsident Doumergue im Rundfunk zum französischen Volk. Während der Parlamentsreden habe man die bedeutungslossten politischen Ausschüsse auszubeten versucht und einen Feldzug für die Entwertung des Franc eingeleitet, dessen Gelingen verhängnisvoll für ganz Frankreich sein würde. Dieser Feldzug sei schon von der sozialistischen und von der kommunistischen Partei geführt worden. Der Zusammenstoß dieser beiden Bewegungen müßte begrüßt werden, da dadurch eine außerordentlich zweideutige Befreiung herbeigeführt sei. Jetzt sei die Lage klar.

Sobann sprach Doumergue über die Stellung des Ministerpräsidenten. Nach seiner Ansicht müßte der Regierungschef im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Parlamentsmehrheit sich sofort ans Land wenden können, und zwar unter Umgehung der jetzt in Kraft befindlichen Formlichkeiten. Ferner müßte verfassungsmäßig festgelegt werden, daß die Regierung allein die Ausgaben vorzuschlagen habe und daß hierfür weder Kammer noch Senat zuständig seien. Endlich müßten die Rechte und Pflichten der Beamten in einem sogenannten Beamtenstatut festgelegt werden. Es gehe nicht an, daß die Beamten alle Freiheiten ohne irgendwelche Verpflichtungen gegenüber dem Staat, der sie ernähre, genießen.

Sozialismus und Kommunismus seien dasselbe. Wenn die marxistische Einheitsfront jetzt härter für die Entwertung des Franc eintritt, so bejeweide sie damit den allgemeinen Ruin des Landes, auf dem sie ihre Diktatur zu errichten hoffe. Zu bedauern sei es, da selbst in Kreisen des französischen Mittelstandes Stimmen zu Gunsten sozialistischer Tendenzen laut würden. Diese Leute wüßten sicherlich nicht, daß sie Wegbereiter des Kommunismus seien.

Der österreichische Botschafter Starheimberg, der sich seit einigen Tagen bei seinen Verwandten in Ungarn aufhält, hat seine Anwesenheit in Ungarn dazu benutzt, mit Ministerpräsident Gombos zusammenzutreffen. Starheimberg und Gombos haben, wie jetzt bekannt wird, einige Tage auf einer Staatsdomäne jenseits der Donau verbracht.

## Steuereinnahmen im August höher

Berlin, 23. September.

Die glückliche Entwicklung der Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat auch im Monat August im Reich weiter angehalten. Die Einnahmen betragen (in Millionen Reichsmark) nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums bei den Verbrauchs- und Verkehrssteuern 394.3 gegen 315.6 im August 1933 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 349.2 gegen 217.6, insgesamt also 643.5 gegen 533.2. Das Mehrertrugenergebnis im August gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beläuft sich somit auf 110.3. In dem Zeitraum vom 1. April bis 31. August 1934 betrug das Einkommen bei den Verbrauchs- und Verkehrssteuern 1907.5 gegen 1608.4 im entsprechenden Vorjahreszeitraum, während bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 1305.9 (1121.9) vereinnahmt wurden, so daß insgesamt 3213.4 (2730.3) aufgefunden sind.

Das gesamte Aufkommensmehr in der Zeit vom 1. April bis 31. August 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt 483.1 Millionen RM.

Nach Abhebung verschiedener Einnahmen, die im Vorjahr nicht zu verzeichnen waren, verbleibt ein Mehr von 362.3 Millionen RM. Von diesem verbleibenden Mehr entfallen rund 150 Millionen RM auf die Anteile der Länder an den Reichssteuern. Jeder danach verbleibende Rest an Aufkommensmehr ist solange bis Vorkaufungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen und dergleichen bestehen, restlos erforderlich zum Ausgleich der Vorkaufungen.

## Das Haus der deutschen Arbeit

Berlin, 23. September.

Der Stellvertreter der PD, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Geh, hatte am Samstag vormittag die Spitzen der Berliner Stadtverwaltung und der kommunalen Behörden in den Musiksaal des Kölniger Rathauses gebeten, um die Modelle des „Nationalhauses der Deutschen Arbeit“, die von dem Architekten Klotz entworfen und inzwischen vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gebilligt wurden, zu beschichtigen.

Dr. Geh erklärte in seinen Begrüßungsworten u. a., das neue Bauwerk werde die größten Höhen erreichen und ein Symbol für den Aufbau unserer Zeit darstellen. Da alle Hindernisse beseitigt seien und die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung ständen, könne jetzt an die Verwirklichung des Bauplanes herangegangen werden.

Was die Ausmaße des zu errichtenden Nationalhauses der Deutschen Arbeit betrifft, so soll hier, wie Dr. Geh u. a. ausführte, ein Bauwerk geschaffen werden, in dem 100 000 Menschen Platz finden. In der großen Kongresshalle sollen alle vier Jahre die Kongresse der Deutschen Arbeitsfront stattfinden, ähnlich wie jetzt alle zwei Jahre in Nürnberg der Parteitag der NSDAP. Im übrigen soll die Kongresshalle zu gemeinsamen Treffen der westlichen Gaus dienen.

Hieran anschließend berichtete der Schöpfer des Bauwerkes, Architekt Klotz, über die Unterhaltung, die zwischen ihm und dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über die Errichtung des Nationalhauses der Deutschen Arbeit stattgefunden hat. In einer einstündigen Unterredung habe sich der Führer mit den Bauplänen befaßt, die seine vollste Zustimmung gefunden hätten.

Das „Nationalhaus der Deutschen Arbeit“ wird sich auf der rechten Rheinseite in einer Länge von 1 1/2 Kilometern am Rheintalweg ziehen und 16 Millionen Kubikmeter Gebäuderaum umfassen. Die Gesamtlänge des Baues beträgt 370 Meter. Die Breite des mittleren Baues soll 150 Meter betragen. Ein Ehrenhain, der hinter dem Gebäude selbst hergerichtet wird, bevorzugen soll die Anlage.





# Oberst von Hindenburg scheidet aus dem Heeresdienst

Berlin, 24. September.

Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige erste Adjutant des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalfamiform verliehen.

## Wer ist der andere Mann?

Sachverständige zu Hauptmanns Mordfällen Lindbergh unterzogen nach Neuyork

Neuyork, 24. September.

In der Lindbergh-Angelegenheit erklärten die Sachverständigen sich zunächst zu den verschiedenen Kränkungen von Hauptmann. Dr. Goudon sagte noch aus, daß Hauptmann bedeutend kleiner sei als der Mann, dem er damals das Flugzeug ausgeliefert habe. Das Bundespolizeiamt hält gleichfalls die Annahme aufrecht, daß mindestens zwei Personen an dem Verbrechen beteiligt sind. Die Polizei in Neu Jersey nimmt sogar an, daß zwei Männer und eine Frau in die Angelegenheit verwickelt sind. Jetzt wurde eine blonde Frau vom Amwalt vernommen, deren Aussagen ernst genommen werden. Ueber den Inhalt des Verhörs ist jedoch noch nichts bekannt geworden.

Oberst Lindbergh und seine Frau haben Sonntag nachmittags im eigenen Flugzeug die Reise nach Neuyork angetreten, um den Behörden bei der weiteren Untersuchung gegen Richard Hauptmann zur Verfügung zu stehen.

## Großfeuer in einer Lederfabrik

Ludwigshafen, 24. September.

In den Lederwerken der Firma Adler & Oppenheimer in Neustadt-Neubach brach am Montag gegen 7 Uhr Feuer aus. Der Brand entzündete in der Fabrik im Dachstuhl des großen, dreistöckigen Fabrikgebäudes. Aus noch nicht aufgekärter Ursache hatten in dieser Abteilung Chemikalien Feuer gefangen. Der Brand dehnte sich in kurzer Zeit auf den Dachstuhl des Gebäudes aus. Auf Grobläden hin richteten die Feuerwehren der gesamten Umgebung an. So waren die Wehren von Ludwigshafen, Schwanau, Bockenheim, Rottweiler, Neudorf, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, erlitten schwere Brandverletzungen. Auch mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt.

## Sturm über Jütlund

Mehrere Sportflieger vermisst

Osloberg, 24. September.

Ueber der Nordsee und Jütlund herrscht seit Sonntag mittags ein orkanartiger Sturm, der in verschiedenen Teilen Südwest-Jütlunds Überschwemmungen verursacht hat. An einzelnen Stellen stehen die Wege unter Wasser. Etwa 10 Fischerboote befinden sich in See. Einige von ihnen sind gegen Abend in havariertem Zustand hier eingelaufen. Man ist über das Schicksal einiger Sportflieger beunruhigt, die sich gestern Abend auf das Meer hinausbegeben haben und von denen bisher jede Spur fehlt.

## Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Dunker Berlin W 22

Holfreter hat sich das Pferd aufgerissen — glatter Einschuß.

Aber wahrscheinlich reißt die Angel in der Schulter.

Wiel Blut ist nicht.

Alles in allem eine nette Bescherung. Er liebt einen Hengst sehr darauf. So. Was nun weiter wird, mag Allah wissen, aber auch der Prophet.

Und der Gaul läuft immer weiter nach links, weil man das rechte Bein nicht mehr anlegen kann zum Gegenrücken — vielleicht ist das ein Wink des Schicksals, was?

Das nur. Junge, in spätestens vier, fünf Stunden haben wir das schönste kleine Hundchen, ein Fiebchen, das sich gewaschen hat.

Das nur — aber das Gähnen ist wirklich bravo, schade um das Gähnen. — eine große Gemeinheit, daß die Menschen immer laubere und anständiger Tiere mit in ihre Dummheiten hineinziehen.

Der Schmerz in der Schulter nimmt einen heimlichen Lauf, und dann schleudert er einenurchselbaren Witz durch die Kerventränge, daß alle Hemmungen fallen und ein rauher Beiblat wie Dampf aus dem geöffneten Ventil der Kehle quillt.

Das Pferd zuckt zusammen unter einem schraubenden Rücken des Körpers auf sei-

# Geführende deutsche Landwirtschaft

## Reichsminister Darré gibt Rechenschaft über ein Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik

Berlin, 23. September.

Im Rundfunk sprach am Montag Abend der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Walter Darré, über das Thema „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“. Der Minister führte u. a. aus:

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden großen Grundpfeiler der neuen deutschen Bauerpolitik gelegt wurden. Das Reichsnährstandsgesetz trat Ende August 1933 in Kraft, und das Reichserbhofgesetz wurde fast genau vor einem Jahr auf dem Wälderberg verkündet. Jetzt bietet das Erntedankfest in den nächsten Tagen wieder Gelegenheit zur Bestimmung und Rückschau.

Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht allein die Verbesserung der Landwirtschaft — denn das wäre liberalfische Interessentpolitik gewesen —, sondern war die Rettung des deutschen Bauern, ohne dem Verbraucher, besonders dem deutschen Arbeiter, nennenswerte neue Lasten aufzuerlegen.

Das Verantwortungsgefühl vor der Gemeinschaft, das die nationalsozialistische Agrarpolitik leitete, war um so höher zu veranschlagen, als wir vor einem Jahre tatsächlich vor einem Trümmerhaufen standen.

Die Zerstörung des deutschen Bauerntums war schon so weit gegangen, daß wir nicht mehr flicken oder reparieren konnten, sondern wie an einem völligen Neubau von Grund auf herangehen mußten. Der natürlich auch Zeit und anfängliche Neigungslverluste in Anspruch nahm. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein so einschneidender und tiefgreifender Vorgang wie die Abwicklung eines Wirtschaftssystems durch ein anderes — wie es hier vollzogen wurde — nicht ohne Reibungen und Anfangschwierigkeiten sich vollziehen konnte.

Die beiden Grundpfeiler dieses Neubaus habe ich bereits erwähnt: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz. Durch diese beiden Grundgesetze wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft, und damit in die Wirtschaft überhaupt, hineingetragen: die Sicherheit und die Ordnung.

Diese Sicherheit oder Stetigkeit war aber nur zu erreichen durch eine Ordnung, und zwar zunächst durch eine Ordnung der Menschen selbst, wie sie in der rändischen Gliederung im Reichsnährstandsgesetz eingeschlossen ist; vor allen Dingen aber durch eine Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihres Weges zum Verbraucher. So entstand auf den Wellen der beiden Grundgesetze die Marktordnung als eine notwendige Folge, genau so, wie andererseits die Marktordnung nur möglich war auf den Grundvoraussetzungen der im Erbhof- und Nährstandsgesetz enthaltenen Gedanken der Sicherheit und Stetigkeit.

Mit der Marktordnung war es aber erst möglich, die vielen und zum Teil bisher unlösbar scheinenden Aufgaben zu meistern, die einer nationalsozialistischen Agrarpolitik gestellt waren.

Es wurde nämlich möglich, die Preiskatastrophe in der Landwirtschaft aufzuhalten und eine entscheidende Besserung der Erlöse herbeizuführen, ohne den Verbrauch fühlbar zu belasten. Es wurde möglich, an die Stelle jeder unberechenbarer Preisschwankungen eine feste und stetige Preisentwicklung zu setzen, die sich genau voraussagen und bestimmen ließ. Das schließlich wurde es durch die Marktordnung möglich, die Stellung der Landwirtschaft im neuen Reich zu heben und zu stärken, ohne dabei, wie früher, mit unseren auswirtschaftlichen Beziehungen und Interessen in Konflikt zu kommen; im Gegenteil: die Marktordnung ermöglichte sogar eine Ausgestaltung bestimmter Handelsbeziehungen auf ganz neuer Grundlage.

Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der wirtschaftlichen Preiskatastrophe. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke ist von dem Höchststande im Jahre 1932 von 7060 bereits im vergangenen Jahre auf 1662 zurückgegangen; der Fläche nach ist sogar ein Rückgang von 133 770 Hektar auf 27 451 Hektar zu verzeichnen. Was die Preisentwicklung angeht, so gebe ich Ihnen einen Vergleich der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt und in Deutschland nach dem Stande vom August 1934.

Die Preise bei uns und bei den anderen

Darnach brachte	
Korn in Rotterdam	66 % „ bei uns 120 % „
Weizen in Liverpool	69 % „ „ 190 % „
Schwamm in Ostindien	12 % „ „ 47 % „
Pfeffer in Arabien	78 % „ „ 254 % „
Eisen in Rotterdam	107 % „ „ 194 % „
Eier in Rotterdam	14 % „ „ 5 2 % „

Diese Preise gelten, wie gesagt, im Großhandel oder an den Börsen und so, wie der Vollstreckungsstand die Stetigkeit der Erzeugung gewährleistet, so verschafft diese Preisgestaltung dem Bauern höhere Erlöse und gewährt ihm auch eine Stetigkeit des Ertrages. Andererseits aber wirken sich durch die Marktordnungen diese erheblichen Preisunterschiede gegenüber dem Weltmarkt in der eigentlichen Lebenshaltung nicht so fühlbar aus, wie ein Vergleich mit dem Auslande zeigt.

Nach einer Uebersicht des Internationalen Arbeitsamtes für Oktober 1933, die auch noch bis August 1934 Gültigkeit haben soll, kostete im Einzelhandel ein Kilogramm Weizenmehl in Deutschland 44 Pfg., in Frankreich 45 Pfg., ein Kilogr. Butter in Deutschland 3,12 Mark, in Frankreich 3,60 Mark, ein Kilogramm Schweinefleisch in Deutschland 1,66 Mark, in Frankreich 2,30 Mark, ein Kilogr. Kartoffeln in Deutschland 7 Pfennig, in Frankreich 8 Pfennig, ein Liter Vollmilch in Deutschland 23 Pfennig, in Frankreich 25 Pfennig, ein Ei in Deutschland 12 Pfennig, in Frankreich 13 Pfennig.

Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 v. H. gestiegen, die Kosten für Ernährung allein um 7 1/2 v. H. Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für die meisten Textilerzeugnisse und außerdem wurde damit nur ein das untere

ungehörlicher Rückgang der Ernährungskosten wieder ausgeglichen. Will man die tatsächlich eingetretenen Preiserhöhungen verstehen, so muß man bedenken, daß die Kennziffer für Ernährungskosten von ihrem Höchststand im März 1933 von 159,3 bis auf 106,2 im März 1934 zurückgegangen war, also ganz erheblich mehr als etwa die Löhne, und daß sie bis August 1934 erst auf 118,5 gestiegen war, also erst 23 v. H. des früheren gewaltigen Sturzes wieder aufgeholt hatte. Und schließlich beweist sich diese Steigerung der Erlöse der Landwirtschaft durchaus im Rahmen der Erhöhung des Volkseinkommens. Allein das gesamte Arbeitseinkommen betrug noch im vorigen Jahre 26 1/2 Milliarden Mark; im ersten Halbjahre 1934 war es auf fast 13 Milliarden Mark gestiegen; das bedeutet also im Jahre umgerechnet eine Erhöhung um 15 v. H. Gleichzeitig ist das landwirtschaftliche Einkommen von 6,5 auf 7,3 Milliarden Mark gestiegen, also eine Erhöhung um 12,3 vom Hundert.

(Schluß folgt.)

## Politische Kurzberichte

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. September alle seit dem Jahre 1924 getragenen 3-Mark- und 5-Mark-Stücke ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel verlieren. Jeder Markgenosse, der noch im Besitz eines solchen Geldstücks ist, tut daher gut daran, es noch vor dem ersten Oktober auszugeben. Vom 1. Oktober ab wird diese Münze nur noch von den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen oder umgetauscht.

In einer in Amsterdam abgehaltenen großen öffentlichen Versammlung erklärte der Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Holland (NSB), daß seine Bewegung im kommenden Jahre zum ersten Male am Ergänzungswahltag zum Parlament teilnehmen werde. Er verwies weiter auf die von der Regierung angeforderte Wahlreform, die sich gegen die Parteien und die auskommenden neuen Parteien richtete. Der Redner machte die katholische Partei für das neue Wahlgesetz verantwortlich und erklärte, wenn auch die NSB und ihre Anhänger keinen Bürgerkrieg wollten, so werde doch der Versuch, der sich in Holland abspielenden neuen Gesellschaftsstruktur den legalen Weg abzuschneiden, einen Bürgerkrieg heraufbeschwören können.

Bei dem Besuch der deutschen Journalisten in Domburg sah man zum erstenmal die deutsche Farben. Vom Hotel wehte die Fahnenkranz. Ebenso bemerkenswert war eine unter dem Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung stehenden Winderbeutekumbgebung des Deutschlandstamms. Zum erstenmal nahmen polnische Ehrengäste teil. Die Kundgebung schloß unter Betonung des Willens zu einer glücklichen polnisch-deutschen Zukunft mit einem dreifachen „Segel“ auf Marschall Pilsudski und den Führer Adolf Hitler.

## 93 Tote bei einem Fahrböschung

In der Nähe von Manuro in der Provinz Bombay kenterte ein Fährboot mit 225 Passagieren. Von diesen konnten etwa 100 gerettet werden; 93 Personen ertranken, über 80 werden vermisst.

nem Rücken, aber es trat weiter durch den mehligten Sand.

Holfreter hat den Schmerz abgefangen, auf seiner vertrockneten Unterlippe stehen zwei kleine Blutsrüpfchen wie dunkle Rubine im durchbohrten Mund einer Med Raß.

Er hat das Kinn hoch emporgeschoben, es sieht spitz und knochig gegen den Himmel, der feidig grün ist und voll höhnisch funkender Sterne.

Holfreter tut, was er als Soldat auf endlosen Marschen und Ritten gelernt hat: er schaltet Gedanken und Gefühl, Gehirn und Nerven aus und wird ein Klumpen Materie, die von vier Pferdebeinen vorwärts getragen wird, immer weiter vorwärts, bis das Halskabel ertönt.

Die Soldaten aller Zeiten und Länder haben das gelernt, es ist ein ganz besonderer Zustand, und er verdient es, daß man ihm einen besonderen Namen gibt — France, Schlaf, Tod, Traume, Kaphie, Ohnmacht — von allem ist etwas in diesem Zustand, und nichts gibt ihn richtig wieder.

Die römischen Legionäre haben ihn gekannt und die deutschen Landknechte, die Kreuzfahrer im heiligen Land und alle Infanteristen und Kavalleristen von Vierzehntechn.

Es gibt einen Ruck im Rückenmark, der die Schmerzempfindung regiert — die Kerze durchschneiden ihn in ge-fahren Fällen, und der Körper des Kranken wird gefühllos wie Stein.

So ungefähr ist das mit diesem Wächtschlaf der Soldaten.

Holfreter's Gespenst, ein sählloser Gauken Zellen, hoch schwanke auf dem Gaul und wird in eine einsame Ewigkeit getragen, in der nichts ist als Sand und ein höhnisch glühender Himmel.

Wie lange das so geht?

Es gibt keine Zeit mehr, scheint es.

Ein paar mal heult es laut und tief

auf um das reitende Gespenst, flüchtige Schatten Augen gierig auf den noch lebenden

Frak.

Aus dem Gespenst auf dem Gaul wird ein Mensch, das Brod eines Menschen, mit verdorren Lippen und entzündeten Augen.

Holfreter will schreien, aber aus der vertrockneten Kehle kommt kein Laut.

Eine Hand, die man nicht sieht, stößt ihn vorwärts, er knist vorwärts auf den Hals des Pferdes, kommt ins Gesicht und stürzt in eine Tiefe, die nicht ermehbar ist.

Das Pferd bleibt stehen, es sieht sich nicht nach dem Gefährten um.

Es steht feil und blindlos da, wie das Schicksal, daß sich vollendet.

II.

Seit etwa Mitternacht hat Kommissar Strvain das Kommando in dem kleinen Haus übernommen.

Als er kam, hat er einen Postkutschen vor dem Tor vorgefunden, der ihm ganz kurz Bericht erstattete.

Dann drinnen einen zweiten.

Um halb eins ist Dr. Vertrand gekommen, man hat ihn aus dem Welt holen müssen, was seine Pauze nicht verließ.

Dr. Vertrand hat den Tod des Kommissars Andre Chantal festgestellt und sich dann bemüht, die junge Frau des Ermordeten zu sich zu bringen.

Es ist ihm infolgedessen gelungen, als Agnesina Chantal bei Bewußtsein ist, und infolgedessen nicht, als sich mit ihr nichts anfangen läßt.

Sie sieht teilnahmslos und mit seltsam ausdruckslosem Gesicht in einem Sessel, und

Wahrlich hat sie keine Ahnung von was man sie herum vorzucht.

Das ist ziemlich viel.

Der Kommissar Chantal ist kein kleiner Mann gewesen.

Seinen Posten in Wistra hat er erst seit drei Monaten, und es ist kein gewöhnlicher Posten.

Man hielt sehr viel von ihm oben in Constantine, es hieß, daß er eine glänzende Karriere vor sich hatte.

Mit dreißig Jahren Kommissar special, das ist schon etwas.

Strvain weiß noch mehr über den toten Kollegen, aber das fällt unter das Dienstgeheimnis.

„Eine teuflische Geschichte, docteur, ich kann mir nicht helfen, eine teuflische Geschichte. Wann können Sie die Frau so weit haben, daß man mit ihr reden kann?“

„Der dicke Doktor zuckt die Achseln.“

„Wie soll ich denn das wissen. Strvain, Sie ist eine feilsche kleine Person, und was hier passiert sein muß, genügt, um ganz andere Leute umzuwerfen. Vorläufig bin ich froh, daß sie keine schwere Innere Störung davongetragen hat. — Soweit ich das übersehen kann, was ist denn nun eigentlich hier passiert?“

„Das will ich ja gerade wissen, docteur, Jedenfalls ein Nord. — soweit ich es übersehen kann.“

„Man das zu sehen, braucht man nicht, Polizeikommissar zu sein, mein Bruder.“

„Man um eine Frau aus 'ner Ohnmacht wach zu bekommen, braucht man nicht wohl Semmer Medizin zu studieren, mein Bruder.“

„Wir sind eben beide unfähig“, stellt der Doktor trocken fest. „Aber im Ernst, mein Herr, was ist los?“

Fortsetzung folgt.



# Nus dem Heimatgebiet

**Voraussetzliche Witterung:** Unter dem Einfluß der nordwestlichen Depression ist für Mittwoch und Donnerstag unbefriedigendes, nur zeitweilig aufhellendes Wetter zu erwarten.

Die heutige Ausgabe enthält als Sonderbeilage „Die deutsche Frau“.

## Neuenbürg, 25. September

Der Sprechabend der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP am vergangenen Samstagabend im Gasthaus zur „Eintacht“ hatte einen weniger guten Verlauf aufzuweisen. Ortsgruppenleiter Finter gab nach der Begrüßung einen kurzen Rückblick und erinnerte in ersten Worten die Pp. an ihre Pflichten dem Führer und Vaterland gegenüber. Insbesondere dürfe es heute keinen Pp. und keine Parteimitglieder mehr geben, die ihren Bedarf im Warenhaus decken. An eine Reihe von Pp. wurde die rote Mittelbeschriftung unter feierlicher Vereidigung auf den Führer überreicht. Hieraus schloß der Propagandaleiter Finter in seiner unterhaltenden Art seine Erlebnisse und Eindrücke beim Reichsparteitag in Nürnberg. Der Amtswalter der NSDAP, Wst. für Schandenerhebung, Pp. Kelle hielt an Hand einer größeren Anzahl von Lichtbildern einen Vortrag über Schandenerhebung durch Brandstiftung. An Hand dieser Bilder gab er die Typen bekannt, welche fährlich an Sachschaden und Menschenleben im deutschen Volk verlorren gehen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und das Heil Weisheit beendeten den anregend verlaufenen Abend. Sehr angenehm wurde allgemein die Ausfüllung der Pausen durch gemeinsam gesungene Lieder empfunden.

## Kraft durch Freude

Die Belegschaft der Firma Hauck & Sohn A. G. veranstaltete am 21. September mit ihrem Betriebsführer eine herrliche Autofahrt in die Pfalz. Wenn durch Erholungsstunden Freude für neues Schaffen geweckt werden soll, so dürfte durch diese Fahrt der Zweck „Kraft durch Freude“ voll erreicht worden sein.

Morgens um 6 Uhr verließen wir in vier festlich geschmückten Omnibussen unser Heimatstädtchen. Unsere Fahrt führte uns durch das schöne Albtal, über Karlsruhe zur Rheinbrücke, an der nach unserem Ueberfahren gerade ein französischer Schlepper und ein Schweizer Dampfer passierte. Ehe wir in die eigentliche Weinregion der Pfalz gelangten, grüßten uns die majestätischen Burgen und Felspartien des Kaiser Karls. Nachdem wir eine schöne Strecke der Weinregion durchfahren, in welcher gerade die Weine satt, war unter dem Ziel *Wergsade* ein bald erreicht. Nach einem herrlichen Frühstück und in besserer Stimmung erreichten wir gegen Mittag Neustadt, wo wir im „Waldmühlengasse“ das Mittagessen einnahmen, und weiter nach Bad Dürkheim zum Hiesenschloß. Das dort doppelt interessierte, da das Holz hiesu in unserem Enztal geschnitten wurde. Genüßreiche Stunden waren uns hier vergnügt und niemand wollte an die Heimkehr denken. Nach langem Warten auf ein paar Nachzügler, die dann mit Schneelilien auf dem Rücken in feuchtschillernder Stimmung angetrotet kamen, verließen wir Dürkheim. Die Heimfahrt über Speyer, Bruchsal, Wörzheim verging so schnell, daß wir alle bedauerten, daß unsere Fahrt sich dem Ende zuneigte. Der Freude über den gelungenen Tag verließen wir noch Nachdruck im Gasthaus zum „Bären“. Dort brachte auch unser Betriebsführer seine Zuredenheit über den gelungenen Tag zum Ausdruck, wofür der Betriebsführer im Namen der Belegschaft den Dank ausdrückte und den schönen Tag mit einem Stog Heil auf unseren Führer Adolf Hiffer beschloß.

Die Fahrt wird uns lange Zeit in Erinnerung bleiben, zumal das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Führung und Gefolgschaft hierbei so recht zum Ausdruck kam. Unserem Chef nochmals herzlichen Dank für diese genüßreichen Stunden, für Fahrt und Vereidigung. Wenn allen Belegschaften solche Rollsgemeinschaft zugänglich gemacht wird, dann erlebt man wirklich „Kraft durch Freude“.

Die Belegschaft der Fa. Hauck & Sohn A. G. Neuenbürg  
J. K. G. Wärtle.

## Wildbad

Das Herbstkonzert des Viederkranzes Wildbad, das wie immer mit Unterstützung der Stadt, Kurkapelle im Kurpark am Sonntagabend stattfand, war wieder ein hoher Genuß. Es war wunderbar, den Darbietungen des Chors wie der Kapelle während zweier Stunden zu lauschen und der Töne Nacht auf sich wirken zu lassen. Beim Viederkranz trat besonders Kirchenhofers „Das deutsche Lied“, ein herrliches Heimatlied, traut in Wort und Ton hervor. Fein zur Geltung kam auch der Hellbronner Volkschor „Vergißst du nicht“, ein drei vaterländischen Chören kam das schlichte Volkslied in drei innig vorgetragenen Stücken zu Ehren. Dabei wird immer mehr

bewußt, was der Viederkranz in seinem Chorleiter Armbrust für eine wertvolle Kraft gewonnen hat und darf man mit Recht auf dessen Weiterarbeit gespannt sein. Bräutig die Leistungen der Kurkapelle unter Gaehtigs Leitung, sie halten jeder Kritik stand. Solo-Gesitt Gelling verdiente sich ehrlich harten Beifall mit einer feinen Leistung. — Im kleinen Saal des Kurhauses fanden sich die Mitwirkenden und Gäste noch zu einem frohen, geselligen Beisammensein mit einem Tanzchen.

Unser öffentlicher Sprechabend am letzten Freitag wurde mit einem schnellig gespielten Marsch der W.-Kapelle in der Stadt, Turn- und Festhalle eröffnet. Der stellv. Ortsgruppenleiter, Pp. Kern, verstand in Worten, die von einer Begeisterung getragen waren, den eifrig lauschenden Zuhörern den Reichsparteitag in Nürnberg zu schildern. Jeder Teilnehmer sei hochbetriebligt und neu gefährt im Glauben an unseren Führer, wieder nach Hause gefahren. — Zur Feuerschutz-Woche sprach Pp. Bürgermeister Kiehlung. Nach Absingen des Horst-Wessell- und Deutschland-Liedes wurde der gutbesuchte Sprechabend geschlossen.

Morgen Mittwoch abend 8.15 Uhr wird hier im Saal des „Schwarzwaldbotes“ Prof. Dr. R. Wundt von der Universität Tübingen im Auftrag des Alldeutschen Verbandes über den völkischen Geist sprechen. Er erfüllt damit eine Bitte unserer Ortsgruppe, der es eine besondere Freude sein wird, diesen Vorkämpfer des völkischen Gedankens hier zu begrüßen. Dr. Wundt ist einer der wenigen Universitätsprofessoren, der schon vor und während des Krieges sich für die völkischen Ziele einsetzte. Seine Vorträge sind von sachlicher Schlichtheit, zeitlos und von erhebender Größe. Mögen seine Gedanken, die weit über den Alltag hinausgehen, auch bei

uns die zahlreiche Zuhörerschaft finden, die ihnen gebührt.

## Kerrenalb

Heute abend 8 Uhr kommt nach längerer Pause die „Wirt. Bildstelle“ mit dem Film „Congorilla“, dem ersten Original-Zonfilm aus dem afrikanischen Urwald, nach Kerrenalb. Die Vorführung erfolgt im Bahnhof-Hotel; für NS- und WSA sowie für den Arbeitsdienst ermäßigte Preise. Der Afrikaforcher Johnson machte die Aufnahmen im südlichen Teile Afrikas; 22 Jahre hat der Forscher mit seiner Lebensgefährtin dort zugebracht; so dürfen wir hoffen, unbeschädigt Afrika zu erleben.

Höfen a. Enz, 24. Sept. Der Jahrgang 1934 hielt am Samstag abend von 8 Uhr ab im festlich geschmückten Saal seine Fünfundzwanzigster. Von den 20 gleichzeitig aus der Schule Entlassenen waren mehr als die Hälfte, zum Teil mit Ehegatten, anwesend. Altersgenosse Fritz Metzler, der sich um das Zustandekommen und Gelingen des Festes verdient gemacht hat, begrüßte die Teilnehmer, gab die schriftlichen Glückwünsche der Verbindungen bekannt und ließ die gefallenen und verstorbenen Schulkameraden auf die übliche Weise ehren. Die Musik der Gebr. Gentscher und ein vorzügliches Essen ließen bald eine ausgezeichnete Stimmung aufkommen. Gemeinsame Lieder wurden gesungen und alte Erinnerungen aufgewärmt, wobei Dichtung und Wahrheit oft in einen Topf geworfen wurden. Neuer Gländinger und ein gemütlicher Tanz (der Hoppa-Walzer auf Schottisch war besonders beliebt und begehrt) hielten die Festenden lange, lange betimmten und „Fröhlich, wenn die Höhne tränen“ trennte man sich mit den herzlichsten Glückwünschen für die Zukunft. Die 2 muntere Gefellen nachträglich noch einen Kaffee „für die Kay“ zusammenzubringen, soll Geheimnis bleiben.

## Feuerschutz geht alle an

Uebungen der Feuerwehren im ganzen Bezirk

Birkenfeld, 23. September.

Eine großangelegte Uebung der Feuerwehre bildete den Höhepunkt der in unserem Ort eifrig betriebenen Feuerschutzwoche. Der Sonntag wurde eingeleitet mit dem Wetlauf um 6 Uhr, woran sich ein großer Werbemarsh anschloß, der alles auf die Weine brachte. Um 10 Uhr war gemeinsamer Kirchgang. Pfarrrer Böhmer ging in seiner Predigt mit mahnenden Worten zur Schließung einer Gemeinschaft der Volksgenossen auf die Bedeutung des Tages ein. Gottes Geist sei überall wirksam, wo Menschen gegen Not und Gefahr zusammenleben. Nach dem Gottesdienst fand ein Standkonzert auf dem Haidenburgplatz statt, das gute Unterhaltung bot.

Der Nachmittag war einer Lösch- und Schauübung der Wehre gewidmet. Vorher sprach Kommandant Witter über den Sinn der Feuerschutzwoche mit besonderer Beziehung auf Schandenerhebung, die nicht eine Angelegenheit der Einzelnen sei, sondern von der Gesamtheit getragen werden müsse, einerseits durch Aufklärung, andererseits durch Unterstützung der Abwehrmaßnahmen. Der Redner erinnerte an die schweren Brandfälle der letzten Zeit in aller Welt und besonders an die Waldbrände, die für unseren Bezirk große Gefahr bedeuten. Aber auch die Gefahren durch Kinder, im Haushalt und in Betrieben wachte der Redner anschaulich zu schildern, so daß seine Mahnung, an der Minderung der furchtbaren Verluste an Menschenleben und Volksgüter nach Kräften mitzuhelfen, auf fruchtbaren Boden gefallen sein dürfte. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß solche Zusammenarbeit ein wesentliches Bestandteil im Sinne unseres neuen Deutschlands darstellen und daß, wer Feuerschutz treibe, auch zu seinem Teil an der Befreiung unseres Volkes und Vaterlandes mitbiete.

In ähnlichem Sinne sprach Johann Bürgermeister Neuhäus, der dabei auch auf die Tätigkeit der Feuerwehre einging.

Die Feuerwehre steht hier in vorderster Linie als Behälterin und Erhalterin von Menschen und Sachwerten, und eine Gemeinde sei immer dann am besten daran, wenn man sie nicht braucht. Wenn man sie aber braucht, müsse sie kampfbereit zur Stelle sein und weil das unsere Hiesensfelder Feuerwehre schon seit sehrer gewesen sei, dürfe er allen Wehrleuten eluht. Makt, Sanitätskolonne und der SM im Namen der Gemeinde den herzlichen Dank ansprechen. Deutsche Volksgenossen unterstützen sie in ihrer Arbeit für uns, für alle, für die Allgemeinheit und besorgt, was sie heute auch lehren zum Wohle für unsere Gemeinde, für unser Volk und Vaterland!

Mit der folgenden sehr anschaulichen Uebung der Wehre wurde auch der Volkshut gebührend berücksichtigt durch Vorführung

eines Brennsches und dessen Böhung, wozu H. Bollmer die nötigen Erklärungen gab. Die Uebung, die unter Mitwirkung der Sanitätskolonne, der SA und SA, stattfand, zog eine große Zuschauermenge in ihren Bann. Den Beschluß des Tages bildete ein Kameradschaftsabend.

Kurort Schömberg, 24. Sept.

Der gestrige Sonntag brachte trotz des regnerischen Wetters viel Betrieb. Schon am frühen Morgen kündeten schmetternde Hornsignale den Sonntag der Feuerschutzwoche an. Als die Glocken zum Gottesdienst riefen, marschierte das Feuerwehrcorps geschlossen zur Ev. Kirche, wo Pfar Bahl predigte. Die kath. Gemeinde sammelte sich in der St. Josephskirche, wo der berühmte Dominikanerpater Dionysius aus Köln über das Leid eine gewaltige Predigtansprache hielt. Nach dem Gottesdienste zog die gesamte Feuerwehre unter den Klängen des Feuerwehrcorps mit festlich geschmückten Geräten durch den Kurort. Am Riegerdenkmal verlas der Kommandant Pp. Friedr. Burkhardt eine Proklamation, die in einer Totenerhebung, gesprochen von Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pp. Ludwig Bredtel ausklang.

Mittags dröhnte plötzlich Feueralarm. Im Kurort hand die Feuerwehre vor dem riesigen Gebäudekomplex des Sanatoriums Schwarzwaldbheim und ketterte bis in den vierten Stock hinauf. Sofort waren Sprungtücher und Rettungsschlauch im Betrieb und die Motorpumpen holte aus dem sanatoriumseigenen Freibad ratternd das Wasser, das in starkem Strahl aus vielen Mündungen in den angrenzenden Brandherd füllte. Man ging dabei von der Voraussetzung aus, daß die Wasserleitung zerstört oder ohne Wasserzufuhr sei und der Ernstfallversuch zeigte, daß wir trotz des drohenden Leitungswassermangels bei 700 Meter Meereshöhe einen etwaigen Brandfall bei raschem Eingreifen sofort einzudämmen und zu löschen in der Lage sind.

Alle Vorführungen und Uebungen gaben der großen Zuschauermenge von Kurgästen und Einwohnern einen geradezu vorbildlichen und bewundernswerten Eindruck von der Zuverlässigkeit und exakten Disziplin der Schömberger Feuerwehre, die ein unerschütterliches Instrument in der Hand ihres ausgezeichneten Führers Burkhardt ist. — Am Abend fanden sich die Feuerwehrmänner mit dem Ortsgruppenleiter und dem stellv. Ortsgruppenleiter zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend im „Wägen“ ein. Der Parteifotograf Kunemann hat wieder eine Reihe gut gelungener Momentaufnahmen von den Feuerschutzübungen

## Krit. NSDAP-Nachrichten

**Kreisamt der NSDAP „Kraft durch Freude“.** Der Gau Baden führt vom 30. 9. bis 7. 10. eine Nordseefahrt mit dem Dampfer „Berlin“ durch. Auch württembergische Volksgenossen sind zur Teilnahme aufgefordert. Der Preis beträgt M. 54.—, Anmeldungen erfolgen durch die Ortsgruppe an das Kreisamt.  
Der Kreiswart.

**NSDAP, CG, Wildbad.** Bei gutem Wetter veranstaltet die NS-Frauenenschaft mit den Ferienkudern aus Hannover am Mittwoch, 26. Sept., einen Nachmittagsausflug mit Bergbahnfahrt. Sammlung 1/2 Uhr bei der Bergbahn, jeder mitbringen. Für die Kinder in Sprollenhäusern usw. erfolgt besondere Mitteilgung.

**CG, Heidenbach-Pfingstweiler.** Am Mittwoch, 26. d. M., abends 9 Uhr, ist für alle Pp. Besprechung. U. a. findet die Uebergabe der eingetroffenen Parteibücher statt. Die Führer aller Untergliederungen einschl. der Bauernschaft und NSD, werden gebeten, schon um 8 Uhr im Parteikolal zu erscheinen zwecks Festlegung des Programms zum Erntedankfest.

getnisst, die einen guten Bildbericht von den Veranstaltungen übermitteln.

Die Kurkapelle konzertierte dieses Mal zu den Mahlzeiten in den großen Sanatorien und zwischen 4 und 8 Uhr in den Räumen des Kaffees Bessing. Sie brachte wiederum ein gutes Programm.

In den Kaminen wurden die verschiedenen neuen Weine mit Genuß gekostet. Überall war guter Sonntagsbesuch und im „Ochsen“ fand sich am Abend die Jugend noch bei Tanz und froher Stimmung ein. — Alles in allem ein betriebsamer Herbstsonntag.

Weitere Berichte folgen.

## Sinaus aufs Land zum Erntedankfest!

Die Hauptpropagandaleitung schreibt uns: Das Erntedankfest ist heute nicht mehr nur das Fest des Bauern, sondern das des ganzen Volkes, das an diesem Tag eine Dankeschuld an den Bauern abzutragen hat. Der Bauer feiert diesen Tag als den Höhepunkt einer Zeit härtester Arbeit mit dem Gefühl des Dankes für die Vorsehung, die durch ihn seinem Volke wieder unendliche Werte geschenkt. Nirgends im Reich wird deshalb dieser Tag ursprünglicher gefeiert als im Dorf, denn nirgends kann der innere Gehalt und der ähnerer Ausdruck dieses Festes ein so unmittelbarer sein. Wer es machen kann, soll an diesem Tag draußen auf dem Land mitten unter Bauern, möglichst im Heimatort bei Verwandten und Bekannten das Erntedankfest feiern.

## „Schwabenland — Heimatland“

Es ist ein altvertrauter lieber Name für unsere Vaterschaft, denen er allmonatlich als Titel der feinen heimattunlichen Beilage viel Freude und Belehrung bringt. Diesemal steht er über dem Kalender für das Jahr 1935, der von der NS-Prese Württemberg herausgegeben ist. Die ihn zusammenstellten, wissen, daß der Name verpflichtet und sich ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht nachgekommen. Der Kalender ist für das schwäbische Volk geschrieben und enthält eine Fülle von Wissen und Unterhaltungskost. Sein einigartiger Wert beruht in der Verbindung besten schwäbischen Volkstums aus aller Zeit mit dem neuen Geist des Umbruchs der deutschen Nation, der im Schwabenland heute eine Burg und Heimatstätte gefunden hat. Neben einem interessanten Bildartikel, von allen schwäbischen Völkern und Eichen, einer köstlichen Abbildung über die Wälderhämme rund um Stuttgart und allerlei schwäbischen Sprachgeheimnissen, interessieren die Bilder vom Arbeitsdienst, über die Jugend im Ferienlager und die postende Schilderung über den Kampf der NSDAP in Württemberg. Ein besonderes Kapitel berichtet über Wilhelm Murr und seine Arbeit. Endlich finden wir einen Artikel über die „Organisation der Millionen“, der einen Ueberblick gibt über die NSD, besonders Ernährung verdienen die beiden Runddruckblätter, von denen eines den Führer (noch nicht veröffentlichtes Bild) und das andere Reichshofthalter Wilhelm Murr darstellt. Beide Bilder sind im Runddruck hergestellt und eignen sich für einen Bildrahmen. Der Kalender, der äußerst billig ist — er kostet nur 50 Pfennig — ist bei unseren Leitungsanstößen und unseren Agenturen erhältlich. Bestellungen nehmen unsere Ausdräger heute schon entgegen.

Alles den Geschmack kommt es an —  
darum: MAGGI'SUPPEN

Millionen Hausfrauen kochen sie, weil sie wissen, daß MAGGI'Suppen gut sind.



Land (Porter)-Suppe. (Für 4 Personen.)  
Zutaten: 2 mittlere Eiern, 1/2 Liter Wasser, feingehackte Petersilie.  
Maggi's Königin-Suppe, 1/2 Liter Wasser, feingehackte Petersilie.  
Zubereitung: Den Land pflanzen, in möglichste Ringe schneiden und in etwas Fett oder Butter andünsten. — Inzwischen Maggi's Königin-Suppe mit lauwarmem Wasser anrühren, in gut 1 Liter kochendes Wasser geben, den gedünsten Land dazugeben und in 15 Minuten gar kochen. Wer dem Würstchen die Petersilie dazugeben will, Maggi's Königin-Suppe kann man auch an Stelle von Porter durch Schokolade- oder Erbsen, feingehackte Gemüseerbsen usw. verändern.



# Württemberg

## Urteilsbegründung im Dirlwanger

Heilbronn, 23. Sept. Bekanntlich wurde am Freitag abend vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Heilbronn der frühere Vorstand des Stadt. Arbeitsamtes, Dr. Dirlwanger, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Begründung des Urteils führte der Gerichtsvorsitzende, Dr. Schütz, u. a. aus, daß der Angeklagte nicht nur mit der Jugend u. s. sondern auch mit anderen jungen Männern umging. Das Gericht habe zwar Achtung vor den nationalen Verdiensten des Angeklagten, aber Verdienste seien gegen ein Verbrechen nicht aufzurechnen, wie etwa Warenforderungen, und sie gäben keinen Freibrief für Gefährdungen. Dazu komme, daß der Angeklagte seine Straftaten zum Teil erst nach dem 30. Juni begangen habe, in voller Kenntnis der 12 Punkte des Führers vom 30. Juni. Es sei zudem eine der wichtigsten Forderungen an die neue Reichsverfassung, daß die Unmoral auf's Schärfste unterdrückt werden müsse. Deshalb habe das Gericht dem Angeklagten keine mildernden Umstände zurechnet und die vom Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafe als gerecht erkannt.

## Unterstützung nur gegen Arbeitslosigkeit

Stuttgart, 24. Sept. Mit der Einführung des Grundgesetzes, an arbeitsfähige hilfsbedürftige Personen Unterstützung nur gegen Arbeitslosigkeit zu bewilligen, ist die Stadtverwaltung von der früheren Verpflichtung der Unterstützung ohne Gegenleistung endgültig abgegangen. Sie hat im Laufe des letzten Jahres in den Arbeitsstellen Gaisburg und Killesberg wohnortspassende Einrichtungen zur Beschäftigung der vom Wohlfahrtsamt unterstützten arbeitsfähigen Personen getroffen, so daß zur Zeit 1499 Unterstützungsempfänger in Arbeit tätig sind.

In der Nacht Göttingen, O. A. Freudenstadt - einer Zweiganstalt des Arbeiterhauses in Neutlingen - eröffnet die Stadt Stuttgart mit grundsätzlicher Zustimmung des Reichsministeriums eine weitere Arbeitsstelle als Lager für geschlossene Fürsorge. Dieses Lager dient zur Beschäftigung von Wohlfahrtsempfängern, die nach Arbeitswillen, Betragen und nach ihrer ganzen Einstellung den Weg zur Volksgemeinschaft noch nicht gefunden haben und mit denen zusammenzuarbeiten den Pflichtarbeitern der Stuttgarter Arbeitsstellen nicht wagemutet werden kann. Der erste Transport ist bereits ausgewählt und wird demnächst abgehen.

**Hoher Besuch bei der Reichsreinweihung in Schnait**  
Schnait, O. A. Schorndorf, 24. Sept. Am Sonntag wurde die neue Kelter feierlich

eingeweiht. Unter den Ehrengästen befand sich auch Junen. und Justizminister Dr. Schmidt. Mit einem Fest- und Weihgebetdienst wurde am Vormittag begonnen. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug zur Kelter zur eigentlichen Kelterweihe, bei der Bürgermeistermann, Oberrot. Hofmann vom Wirtschaftsministerium, Landrat Dr. Schenk u. a. Ansprachen hielten. Alle Redner waren voll des Lobes über diese muster-gültige Kelter, die die Größe des Landes ist. In den Eröffnungsakt schloß sich ein froh-herbststreiben an.

## Schwabens Führer bei den Kriegsoffizieren

Am 24. September.

Wie wir bereits berichteten, fand am Sonntag in Ulm ein Kriegsoffiziersfest statt, an dem auch Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Kergenthaier teilnahmen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Wenn sich die Kriegsoffiziere irgendwo versammeln müssen, so richten sie die Augen aller deutschen Stämme auf sie und danken ihnen. Sie schauen, besonders die hier versammelten Angehörigen der ehemaligen schwabischen und bayerischen Kurmerproben Regimenter, die die Generalquartiermeister von Stein im Weltkrieg einmal anführte, zu jenen Divisionen, die nie versagt haben. Ein Vorbild für die deutsche Jugend sind sie und eine Mahnung zugleich. Diejenigen, die ihr Leben und ihre Gesundheit dem Vaterland freudig geopfert haben, verdienen die höchste Ehrerbietung des gesamten Volkes. Ihr Mut und ihre Tapferkeit, die sie beweisen, sind das Fundament für eine große und glückliche Zukunft.“ Der Reichsstatthalter schloß mit der Mahnung an alle: „Bergeht nie die Toten des großen Krieges und unsere Kriegsoffiziere, denn wird Deutschland in alle Zukunft in Größe dastehen, dann wird Deutschland in der Welt wieder die Achtung gewinnen, die es mit Recht in Anspruch nehmen darf. Es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer!“

Ministerpräsident Kergenthaier gedachte in seiner Ansprache insbesondere auch der Frauen und Kinder, die als Kriegsoffizier zurückgeblieben sind in Sorge und Not; auch sie haben teil am Heldentum des Weltkrieges. Als das bittere Ende kam, wurden die Ehrenzeichen des Krieges verlehrt, die Kriegsoffiziere verhöhnt, und innere Verwundung griff um sich. Da kam einer von euch Frontsoldaten, ein unbekannter Soldat des Weltkrieges, und predigte den Glauben an ein neues Deutschland; deshalb fühlen wir uns alle zutiefst mit unserem Führer verbunden.

Der Kriegsoffiziersführer unserer Saar-deutschen, Baldeß, legte ein flammendes Bekenntnis zu Deutschland ab; Deutsche sind wir an der Grenze des deutschen Südwestens, und wir wollen Deutsche bleiben!

Unsere fast 20 000 Tote des Weltkrieges sind nicht gefallen für Frankreich oder einen Status quo, sondern für die Sache des ewigen Deutschlands!

Die Rede des Reichskriegsoffiziersführers, Oberleutnant, gipfelte in der Feststellung, daß die verlorene deutsche Soldatenehre wieder zurückgewonnen sei. Die alte Achtung ist langsam wiedergewonnen und Säros, Werkstätten und Fabriktore haben sich unseren kriegsverletzten Kameraden wieder geöffnet. Nicht, weil ein Zwang bestanden hätte, sondern weil man erkannt hat, daß ihr vollwertige Glieder unseres Staates sind. Darum haben wir bewußt das deutsche Soldatentum herausgestellt. Aus diesem gesunden Gedanken ist dann das Recht der freien Soldaten herausgebrochen. Wir aber wollen für die Frauen und Kinder unserer gefallenen Kameraden sorgen. Doch gerade ihr Frontsoldaten habt auch eine außenpolitische Mission zu erfüllen. Wenn ihr eines Tages mit einem Frontkämpfer unserer früheren Feinde zusammenkommt, so soll es euer schönstes Werk sein, die Achtung vor dem deutschen Frontsoldaten im Ausland wiederherzustellen.

Sämtliche Ansprachen, vor allem das Treuebekenntnis von der Saar, wurden mit ungeheurer Beifall aufgenommen.

## „Zuckerung von Wein nur nach eingeholtem Gutachten“

Auf Veranlassung des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands e. V. wird folgendes mitgeteilt:

Vor einiger Zeit ist in der württ. Presse ein Artikel erschienen mit der Überschrift: „Zuckerung von Wein nur nach eingeholtem Gutachten“. In diesem Artikel wird bemerkt, daß die Untersuchung durch das Badische Weinbauinstitut in Freiburg i. Br. erfolgt. Diese Bekanntgabe ist insofern irreführend, als der Artikel den Eindruck erweckt, daß für Wein- und Mostuntersuchungen in Württemberg keine geeigneten chemischen Laboratorien vorhanden seien. In Wirklichkeit ist die Inanspruchnahme des Badischen Weinbauinstituts Freiburg i. Br. durch württembergische Kulturgeber völlig unnötig, da u. a. in Stuttgart, Ludwigsburg und Heilbronn bekanntlich verschiedene öffentliche Laboratorien selbständiger beeidigter und öffentlich anerkannter Handelschemiker bestehen, die in Wein- und Mostuntersuchungen erfahren sind und sich mit solchen Untersuchungen von jeher regelmäßig befassen.

## Serbischnachrichten

Bönningheim: Weingeschäft lebhaft im Gange, verschiedene Posten zu 120 RM. verkauft. - Bei der Genossenschaft noch kein fester Preis. - Besigheim: Allgemeine Lese pro M. bis 60 RM. Nachfrage reg. - Gemmingen: Allgemeine Lese pro M. 40 bis 60 RM. - Grafenhausen-Obern-

hausen: Weinlese zu Ende geführt Gewicht von 80-85 Grad Dachsle sind durchweg festzustellen. Der Ertrag beträgt 150 RM. der Eimer. - Jäfeld: Lese in vollem Gange. Wein kann gefast werden. Amlich festgestelltes Gewicht 78-80 Grad nach Dachsle. - Kirchheim a. N.: Lese beendet. Viele Käufe für 125 bis 130 RM. pro Hl. Vorrat noch ca. 500 Hl. - Löwenstein, Reifach, Mittelhof: Ohne Abschluß eines festen Preises wurde verschiedentlich Wein gefast. Das Quantum schlägt zurück. Einwandfrei wurden Mostgewichte von über 100 Grad nach Dachsle festgestellt. - Unterheiriz, Oberheiriz, Borch: Lese geht zu Ende. Käufe zu 125 und 130 RM., Mostgewicht 113 Grad, noch Vorrat. - Weiler a. B.: Erste Käufe zu 130 RM. je Eimer abgeschlossen. - Gleibrunn: Viel Wein ist bereits veräußert. - Gillingen: Die ersten Weinkäufe sind abgeschlossen. Die Preise liegen zwischen 130 bis 135 RM. pro Eimer. - Pfaffenhausen: Der Weinverkauf hat begonnen. Der Preis je Eimer beträgt 115-115 RM. Die Weinlese ist bis zur Hälfte beendet.

Neutingen: Der Weinbau im Ernstal steht in der 7000 Einwohner zählenden Stadt Neutingen mit rund 50 Hektar Weinbaufläche noch in voller Blüte. Die Sorten (Portingier, Malvasier, Kleiner, Limburger, Schwarzer, Riesling, Gutedel, Sulzauer, Elbing und Weißer Burgunder) geben den Neutingen Schilkerwein. Die Weinlese beginnt am Montag, 24. September. - Mandelsheim: Die Lese ist in vollem Gange. Die erste Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft über 350 M. rotgemischter Weine findet Montag, den 24. September, vorm. 10 Uhr, statt. Außerhalb der Weingärtnergesellschaft manches veräußert ohne festen Preis. - Neulingen: In der letzten Sitzung der Weingärtner-Vereinschaft wurde die Weinlese auf Donnerstag, 27. September, festgesetzt. Sie wird dieses Jahr den Weingärtnern der Landesbauernschaft gemäß zum erstenmal im ganzen Bezirk am selben Tage abgehalten. - Gillingen und Pfullingen haben sich einverstanden erklärt. - Sontheim: Die Lese an Freigewächs ist im Gange. Weinmost kann jederzeit gefast werden. Der Ertrag ist zu 200 Hektoliter geschätzt. - Unterheimbach: Die allgemeine Lese hat begonnen. Mostgewicht ist bis zu 90 Grad festgesetzt.

Serbischnachrichten. Lauffen a. N.: Die Weinlese ist hier beendet. Käufe wurden getätigt zu 125 bis 150 RM. pro Hektoliter. - Gillingen: Die ersten Weinkäufe wurden abgeschlossen. Die Preise bewegen sich zwischen 130-135 RM. pro Eimer. - Giebelsbach: Bei den ersten abgeschlossenen Käufen wurden 120-125 RM. für den Eimer bezahlt. - Balingen a. Enz: Die am Samstag vormittag auf dem Arbeitshaus zum Verkauf gekommenen etwa 6 Hektoliter Weinstück haben die hiesigen Wirte P. Korn und Stahl gemeinsam zum Preise von 78 RM. für den Hektoliter übernommen. - Hauke: Lebhaft Nachfrage und Verkauf zu 120 RM. pro Eimer. - Gleibrunn: Viele Käufe zu 120-130 RM. abgeschlossen.

DA. N. 24: 3790

Stadt Wildbad.  
Der Herbstweg ist wegen Grabarbeiten vom 25. ds. bis einschließlich 27. ds. Mts. für den Fahrverkehr

## gesperret.

Bürgermeisteramt.

Wildbad, den 24. September 1934.

## Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

## Emma Knaupp

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



## Chasalla Schuhe

Fuß-Spezialist anwesend:  
Mittwoch den 26. Sept.,  
Donnerstag „ 27. „  
**Schuh-Bros,**  
Pforzheim, Bahnhofstr. 10.



## Regenschirme und Spazierstöcke

empfehlen in schöner Auswahl  
**Albert Weik.**  
Kaufet am Plage.

## W. Forstamt Calmbach. Befristet freihändiger Nadel-Stammholz-Verkauf

am Montag den 1. Oktober 1934, vorm. 10 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald: 2032 H., 3308 La., 78 Fo. mit Fm.: Langh.: 270 L., 402 H., 675 583 IV., 561 V., 157 VI. Klasse; Sögh.: 213 L.V. Klasse; 480 F., La.-Nadeln mit 142 Fm. Losversteigerung durch die Forstdirektion, S.F.S., Stuttgart-W.

## Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 28. Sept. 1934, nachmittags 3 Uhr, in Birkfeld:

- 1 Schreibrisch,
- 1 Standuhr.

Zusammenkunft am Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Reuenbürg.

## Städtische Freibank Wildbad.

Mittwoch nachm. von 4 Uhr ab

## Kuhfleisch

Wand 30 Pfg.

## Serbietten

mit und ohne Druck empfiehlt die  
C. Meck'sche Buchhandlung.

## Der inserierende Geschäftsmann

wird zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenken und seinen Gewinn durch vermehrten Umsatz erhöhen.

Wildbad.

## Mütter-Beratung

findet Mittwoch den 26. Sept. 1934, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

## Reichsluftschutzbund, e. V.

Ortsgruppe Wildbad

ist unter

## Nr. 393

an das Fernsprechnetz angeschlossen. Dienststunden 9-11 Uhr und 2-4 Uhr

Reuenbürg.

Ein u. U. auch zwei gut möblierte

## Zimmer

in freier Lage auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote an die Kanzler-Geschäftsstelle erbeten.

Bestellungen auf

## la Mostobst

Bfäzler Bratbirnen wollen bis spätestens Donnerstag gemacht werden.

Gäthner, Mosterei, Wildbad.

## Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, welches im Bedienen und Zimmerarbeiten bewandert ist, findet auf 1. Oktober Stelle im „Ochsen“ in Höfen a. E.

Grafenhausen, den 25. September 1934.  
**Todes-Anzeige.**  
Schmerzhaft machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwager  
**Gottlieb Gayer, Schuhmacher,**  
unerwartet rasch im Alter von 64 Jahren von uns genommen wurde.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch den 26. Sept., nachm. 1/6 Uhr.

**Tannenberg**  
Dieser gewaltige Großtonfilm zeigt die bedeutendste Schlacht in dem ungeheuren Völkerringen an der Ostfront mit dem Sieger Generalfeldmarschall von Hindenburg. Dieser Tonfilm läuft am  
Dienstag den 25. September, 8.15 Uhr abends, im Saal zum „Ochsen“ in Arnbach.  
Eintritt 50 und 60 Pfg.  
Reuenbürg.  
Bestellungen auf  
**Pfälzer Mostobst**  
nimmt entgegen  
Albert Vester.

**Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.**  
Der Einwohnerschaft von Feldrennach und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß wir den Einbau eines neuen Dieselmotors in unsere Mühle vorgenommen haben und ab heute den Betrieb aufnehmen.  
In der Herstellung von Weiß- und Brotmehl sowie allen Sorten Schrot werde ich sowie mein Sohn Friedrich, der die Müllerei gründlich erlernt hat, bestrebt sein, die Kundschafft aufs beste und reellste zu bedienen und bitten wir hiermit, uns in unserem Unternehmen unterstützen zu wollen. Die Kundschafft, die ihr Rohgut zur Mühle bringt, erhält Vergünstigung.  
**Friedrich Mißgale und Sohn.**





**Fortschritte in der Wirtschafts-  
gesundung**

Abgrenzung der Berufsarbeit — Ein hand-  
werkliches Kartell — Mitwirkung bei einer  
neuen Markterhebung

Handel und Gewerbe in der Glaswirtschaft  
haben vor einigen Tagen einen gemeinsamen  
Schritt beim Reichswirtschaftsministerium  
eingeleitet, der die Ordnung des Marktes beim  
Glasbezug für Weiterverarbeiter zum Ziele  
hat.

Dies ist nur ein Teil der Bemühungen,  
die das Glaserhandwerk zur Verringerung seiner  
Lage unternimmt.

Die dabei festgestellten Maßnahmen bilden  
einen wichtigen Beitrag zur Gesundung der  
Wirtschaft und können für andere Gewerbe  
vorbildlich sein.

Seit Jahren haben verschiedene andere Be-  
rufe versucht, dem Glasermeister die ihm zu-  
stehenden Arbeiten wegzunehmen; daher  
haben die Glaser inzwischen eine Vereinigung  
der Berufsarbeit nach dem Grundtat: „Schwe-  
ner bleibt bei seinem Reissen“ durchgesetzt.  
Die Scheidung der Arbeit ist durch das sog.  
Zusammenkommen erreicht worden, indem die  
beiden Vereine der Tischler und Glaser durch  
ihre Reichsverbände sich in gegenseitig auf-  
sichtiger nationalsozialistischer Kameradschaft die  
Arbeitsgebiete festlegen und schützen.

Die weitere Arbeit hat zum Ziel, das Ver-  
hältnis zwischen Gesetzbuchstellen und Ge-  
werben zu befestigen, sehr zum Schaden der  
großen Masse der handwerklichen Glaser. Immer  
mehr halten sich die Aufträge bei wenigen  
großen Glaserbetrieben zusammen, die das Glas  
billig einkaufen konnten.

Unter Mitwirkung des Reichswirtschafts-  
ministeriums wurde nun ein „Kartell“ des  
deutschen Glaserhandwerks“ gegründet; es soll  
dem Glaserhandwerk die Grundlagen für eine  
gerechte, für die Allgemeinheit tragbare Re-  
kulation sichern.

Andererseits hat sich das Glaserkartell die  
Vereinigung der bisherigen Verhältnisse zur  
Aufgabe gestellt. Es besteht bereits seit einigen  
Monaten ein Gegenleistungsbüro mit dem  
Kartell des Großhandels, das dem gegen-  
seitigen Kartell Schutz gewährt. Der erwähnte

rium soll eine endgültige Sicherung durch-  
führen.

gemeinsame Schritt des Handwerks und des  
Großhandels beim Reichswirtschaftsministe-

**Strenge Durchführung des Reichs-  
jagdgesetzes**

Zusammenkunft der Kreisjägermeister

Wiberach, 21. September. Auf Sonntag-  
nachmittag berief der Gaujägermeister Süd,  
Hornmeister Gädler-Pronstetten, die  
Kreisjägermeister der Kreise Wiberach,  
Chingen, Raupheim, Saulgau,  
Badsee, Leutkirch, Wangen,  
Ravensburg und Tettnang zu  
einer Besprechung über das neue Reichsjagd-  
gesetz und die auf 1. September fälligen  
Abschlußlisten nach Wiberach. Einen beson-  
ders breiten Rahmen der Besprechung nahm  
die Regelung des Abschusses von Rebwild  
ein. Besonders betont wurde dabei, daß die  
Kreisjägermeister in den Bezirken, in denen  
das Rebwild fast eine Seltenheit anwor-  
den, den Abschuss auf das allergeringste ein-  
schränken müssen.

Rebwild mittels Tollerzeilen zu jagen,  
ist streng verboten.

Die Sonntagsjagd (Suchjagd), soweit sie  
nicht den Gottesdienst stört, ist gestattet. Bei  
Neuerpachtungen wollen die Gemeinden  
noch zuwarten, bis die zum Jagdgesetz nöti-  
gen Ausführungsbestimmungen  
erschienen sind. Ohne Genehmigung des  
Reichsjagdplanes ist die Ausübung der Jagd  
auf Schalenwild (Rebwild) streng verboten.  
Die Kreisjägermeister haben die strenge  
Pflicht, dem neuen Reichsjagdgesetz Geltung  
zu verschaffen und ihre Jäger zur Weid-  
gerechtigkeit zu erziehen.

**Zusammenlegung  
zersplitterten Grundbesitzes**

Eine rationelle Bewirtschaftung der dem  
deutschen Volke zur Verfügung stehenden  
landwirtschaftlichen Grundfläche macht es  
zur zwingenden Notwendigkeit, der in beson-  
dere bei uns in Württemberg so stark an-

trehenden Parzellierung des bäuer-  
lichen Grundbesitzes Einhalt zu gebieten, bzw.  
eine Zusammenlegung des zersplitterten  
Grundbesitzes anzustreben. Zu diesem Zwecke  
hat der Reichsminister für Ernährung und  
Landwirtschaft einen Beitrag von mehr  
als zwei Millionen Mark aus  
Haushaltsmitteln bereitgestellt, die dazu die-  
nen sollen, die Umlegungstätigkeit auf Grund  
ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zu steigern.

Die Weisungen werden der Gesamtheit der  
Umlegungsbeteiligten gewährt und sind aus-  
schließlich zur Herabminderung der Kosten  
bestimmt, die durch die Planung, Vermessung  
u. v. entstehen. Gerade diese Kosten sind es  
oft gewesen, die die Bauern seither davon  
abgehalten haben, die Umlegung in die  
Wege zu setzen. Diefem Mangel wird nun  
durch die zur Verfügung gestellten Mittel  
abgeholfen.

**Lumpen  
dürfen nicht vernichtet werden**

Der Herr Reichswirtschaftsminister und der  
preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit  
haben in einem Schreiben an den Reichslust-  
schutz und die Regierung geordnet, ange-  
sichts der Rohstofflage mit allem Nachdruck darauf  
zu halten, daß die in den Haushalten vorhande-  
nen Lumpen nicht etwa verbrannt oder als  
Müll beseitigt, sondern gesammelt und der  
Wiederverwertung zugeführt werden, da sie  
den Rohstoff für die Herstellung von Kunstwolle  
und Baumwolle bilden. Die Aufsichtshaupt-  
verwaltungen sollen angewiesen werden, die Ver-  
sorgung bei der Entsorgung der Haushalte  
auf diese Notwendigkeit aufmerksam zu machen  
und die Ablieferung aller Lumpen an die  
Lumpenbändler anzuregen.

In 83 Tagen durch das Glacé

Der Eisbrecher „Eidol“ hat in 83 Ta-  
gen in durchgehender Fahrt die Straße Mo-  
skowka nach Uman durch das Eidi-  
kseegebiet in der Ostsee durchgebrochen. Diese Re-  
ise ist das erste Mal, daß die Ostsee-  
Schifffahrt bisher einig da.

**Vorbereitungen für den Erntedanktag**

Neuenbürg, 22. September.

Bei einer Besprechung über die Gestaltung  
des Erntedankfestes wurden einige Gesicht-  
spunkte ausführlich behandelt, die für alle Ge-  
meinden unseres Kreises von Wichtigkeit sind.

1. Das Bauerntum als Träger  
des Erntedankfestes läßt gewissermaßen  
alle Volksgenossen zu Gast. Es ist das  
Fest des deutschen Bauern und in seinem  
Sinn und seiner Haltung wird das Fest zu  
gestalten sein.

2. Durch den Einbruch der Industrie ist in  
unserem Gebiet die bäuerliche Arbeit-  
lieferung an Sitten und Brauchstum fast  
ganz verschwunden. Es wird nötig sein, wie-  
der eine Ueberlieferung zu schaffen. Wenn  
der Erntedanktag in vielen Landschaften un-  
seres deutschen Vaterlandes das alte Brauch-  
tum wieder in einen festen Rahmen setzt, das  
Halbvergessene auferstehen läßt und zu neuer  
Umgebung vom deutschen Bauern des drit-  
ten Reiches erhebt, so besteht für uns die Auf-  
gabe, die bäuerliche Kultur zu entwickeln und  
ihre noch und noch an Hand der von der  
Reichsbauernschaft herausgegebenen Rich-  
tlinien eine Form zu geben. Deshalb müssen  
die Vorbereitungen zum Erntedanktag  
auf lange Sicht geschahen; damit erst kurz vor  
dem Fest zu beginnen, führt nie zum Erfolg.  
Die Bauernschaft wird sich schon während des  
ganzen Jahres damit beschäftigen müssen. Der  
Erntedanktag soll ja nicht ein einziger Tag  
sein, der gewissenmaßen zufällig und ohne  
Verbindung zum Fest bestimmt ist, sondern  
in ihm soll das in der stillen unermüdeten

Arbeit ablaufende bäuerliche Jahr seinen  
Höhepunkt und feierlichen Ausdruck erhalten,  
in Form von Gedichten, Wahrprüchen, Lie-  
dern, Tänzen und anderen aus dem Bauern-  
tum emporwachsenden Darbietungen. — Diese  
Vorbereitungen während des ganzen Jahres  
sollten auch für alle deutschen Feste  
gelten, so daß die in Betracht kommenden  
Gliederungen der deutschen Volksgemeinschaft  
immer gerüstet sind.

3. Die Ausschmückung der Stra-  
ßen und Häuser zu den deutschen Festen läßt  
noch manches zu wünschen übrig. Aller gute  
Wille und alle Bemühungen der Einzelnen  
bleiben Stückwerk, solange nicht auch hier die  
Gemeinschaft zum Ausdruck kommt.  
Man hat die besten Erfahrungen in anderen  
Orten gemacht mit der Zusammenarbeit.  
Einerseits in Form von Richtlinien, die von  
einer sachkundigen Hauptstelle ausgehen  
(Stadtbanamt, Architekten) wozu auch ent-  
sprechende Beratung und Hilfe gehört durch  
Beschaffung von Schmutz; andererseits haben  
sich Nachbarnschaften zusammengesetzt, gege-  
benfalls auf Veranlassung der Hauptstelle, um  
einem Häuserblock oder einer Straße einheit-  
liches Gepräge zu geben. An Schönheit und  
Wirkung ein bedeutender Gewinn. Auch hier  
kann mit der Zeit eine eigenartige Ueberliefe-  
rung entstehen, da die heidnischen Fächern, To-  
sen, Lampen usw. immer wieder verwendet  
werden. Auf unserem Bild sieht man, daß ein  
schöner und passender Schmutz für den Erntedanktag  
durch Strohhilfen usw. zu schaffen  
ist, der die vielseitige Verwendung  
erlaubt.

**„Der Freischütz“**

Romantische Oper von C. M. v. Weber  
Auffahrt der Opernspielzeit im Pforzheimer  
Schauspielhaus

Die Beliebung der deutschen Oper, vor-  
bereitet durch Gluck und Mozart im Kampf  
mit den damals übermächtigen italienischen  
Komponisten, wurde gewonnen mit dem „Frei-  
schütz“, mit dem offenkundigen Sieg der deut-  
schen Romantik über den weltlichen Melantia.  
Und diese Höhe ist nicht wieder erreicht wor-  
den; keine unter den späteren Opern wurde  
mit solcher allgemeinen Begeisterung aufge-  
nommen wie der „Freischütz“, keine kann sich  
rühmen, ihr an Volksliebe gleichgekom-  
men zu sein, so daß sie heute genau wie da-  
mals ihre Hörer zu Beifallsstürmen hinreißt.  
Nach vier Generationen. Vermöge ihrer exem-  
plarischen Deutlichkeit in Handlung u. Musik.  
Tausende von Aufführungen an allen deut-  
schen Bühnen waren der Erfolg in den ersten  
Jahren, und seitdem gehören die Lieder und  
Melodien zum eisernen Bestand der deutschen  
Kultur. Die reine unmittelbare Kinderfreude  
an den bunten Bildern auf der Bühne und  
tiefes künstlerisches Erleben vereinigen sich zu  
vollkommenem Zusammenhang.

So bedeutet die Aufführung des „Frei-  
schütz“ zu Beginn der Opernspielzeit mehr als  
den Ausdruck bühnenförmiger Ermüdungen; die  
Leitung des Schauspielhauses will damit den  
Weg vorgezeichnen, den sie zu gehen gedenkt.  
Nun liegt es an der Bevölkerung, das Ihre zu  
tun, denn die große Oper und das klassische  
deutsche Schauspiel bildet fast mehr eine Probe  
für die Bereitschaft der Besucher zu der Mit-  
arbeit als auf das Können der Schauspieler.  
In dieser Hinsicht liegt der Besuch der „Auff-  
führung“ zu wünschen übrig, während der  
„Freischütz“ einen Beifallssturm hervorgebracht  
entfesselte.

Eine ausgewählte zahlreiche Gesellschaft  
hatte sich eingefunden in der Erwartung eines  
Hohes — und das wurde es. Die Aufführung  
war es wert, durch den Kundstuf wiederzuge-  
ben zu werden. In musikalischer Durcharbei-  
tung vom allerersten Kapellmeister  
Hans Leger erwies sich als ein Künstler,  
der den Adel der musikalischen Haltung bis  
in die letzten Feinheiten der Begleitung zum  
Ausdruck bringt und in seinen Musikern hin-  
geliebte Künstler zur Verfügung hat. Das  
Vorpiel war erlebtester Genuß für die Hörer.  
Die Theaterfreunde werden mit besonderer  
Genugtuung begrüßen, daß die überragende  
Leistung bei seiner Verpflichtung den Aus-  
schlag gab.

Nachdem darf man sich zu dem neuer-  
pflichteten Operntruppen beglückwünschen. Wir  
nennen in erster Linie Fritz Kuhl, den  
Sänger der Partie des Max; ein Tenor von  
sehr großen Gaben, von Kraft, Fülle und  
Weichheit der Stimme, unterstützt durch vor-  
nehme und bildhafte Darstellungsgabe. Wir  
erwarten noch sehr viel gutes von ihm. Seine  
Partnerin, Trudel Schönleber (Ma-  
the) übertrug ebenfalls das Gewohnte um ein  
beträchtliches. In Stimme und Spiel in jeder  
Hinsicht vortrefflich durch unbedingt Sicher-  
heit und einführende Stimmung. Die Dar-  
stellerin der Knechtchen, obwohl von sehr an-  
genehmer Erscheinung und darstellerisch aus-  
gezeichnet, ist den gefanglichen Anforderungen  
nicht gewachsen, während Fritz Eberle als  
Ermit darin Bedeutendes gab. Sehr erfreu-  
liche Leistungen boten Carl Schmitt (Erd-  
förster) — zuweisen nämlich etwas flau —,  
Fritz Kuhl (Kasper) im Spiel hervor-  
ragend und der treffliche Fritz Schröder  
als Graf.

Die Erweiterung des Orchesterraumes  
scheint durchaus günstig zu wirken; soweit  
man bis jetzt urteilen kann, hat der Zusam-  
menhang von Gesang und Orchester an Klar-  
heit sehr gewonnen.

Auf die bildhafte Gestaltung war in An-  
betracht der padenden Handlung sehr großer  
Wert gelegt worden, angefangen von der Dar-  
stellung des Samiel durch Heinz Wild-  
berg bis zu den von Alex Vogel geschaf-  
lenen Bühnenbildern. Hans Oldenbär-  
ger machte den Chor zu einem lebendig mit-  
gehenden Instrument. — Das Ganze unter  
der Schelleitung von W. Schmitz so hinrei-  
send abgestimmt, daß der Abend von den Be-  
suchern als großes Erlebnis empfunden  
wurde. ... in



Hans Stöck-Carrasani



Oh mein  
Schwäbisches Volk!...

Euch allen die frohe Kunde, daß unsere  
schöne Heimat, unsere urwäldliche nahe  
Schwabenland und unser wahres Lebens-  
zentrum zum neuen Deutschland und zur neuen Zukunft  
einen unüberwindlichen Rückhalt gefunden hat  
in dem neuen Reichsland.

**Volkskalender  
„Schwabenland-Heimland“**

mit zwei wertvollen Kunstdruckblättern (Bild  
des Führers und Reichshauptkalters Muir).

Es ist für das Schwäbische Volk geschieden  
und enthält eine Fülle köstlicher Bilder und  
Unterhaltungstexte. Was ihm vor allem die  
weibliche Seite bereitet, ist die Reichhaltigkeit  
und die Verbindung aller Schwäbischen Volks-  
güter mit der heutigen Zeit, mit der neuen  
Weltanschauung, die im Schwabenland seit der  
Wachstumszeit Adolf Hitlers Eingang gefunden  
hat. Und dann kommt vor allem unsere Jugend  
zu Wort. Ein herrlicher Bilderbericht gibt einen  
vorbildlichen Einblick in ein Ferienlager; ein an-  
derer Artikel zeigt uns das tolle Leben in  
den Jugendherbergen und der beliebte Aufsatz  
„Schwabenland in Sportdeutsch“ läßt uns  
den frischen, frohen Geist, der unsere weibliche  
Jugend beherrscht. Dies ist nur ein Auschnitt  
aus der Fülle des Stoffes. Die beiden Kunst-  
druckblätter, von denen eines den Führer und  
das andere Reichshauptkalters Muir darstellen,  
machen den Kalender besonders wertvoll. Beide  
sind in Kunstdruck hergestellt und eignen  
sich für einen Wandkalender. Der Kalender

steht nur 50 Bl.

... ab sofort durch sämtliche Geschäfte,  
Bücher- und Warenhandlungen, etc. zu  
bestellen. Die besten Preise sind heute Ihre  
Bestellung auf diesen Kalender bei Ihren  
Zeitungsverlegern oder unseren Agenturen  
anzunehmen.

Ich bestelle hiermit den Volkskalender  
„Schwabenland-  
Heimland“  
zum Preise von 50 Pfennig.  
Vor- u. Nachname: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Diesen Vorkaufschein der Kundstufen  
abgeben.



Erntedank in Farbe  
des ganzen Volkes!





# Die deutsche Frau

## Verkäuferin sein - ein wichtiger Beruf

Die Kunst des Verkaufens ist für das ganze Wirtschaftsleben von einschneidender Bedeutung. Je mehr Umsatz erzielt wird, desto mehr Menschen finden Arbeit und Brot. Die Tätigkeit einer Verkäuferin ist nicht zu unterschätzen; sie gehört zu den wichtigsten Berufen, die eine Frau ausüben vermag. Die Frau oder das junge Mädchen, die hinter dem Ladentisch stehen, sollten sich ihrer Bedeutung bewusst sein und ihrer Aufgabe mit dem Verantwortungsgesühl, das ihnen zukommt, gerecht werden. Eine Verkäuferin kann aber nur erfolgreich sein, wenn sie ihre Tätigkeit gern und mit Begeisterung ausübt. Sie muß sich für das Geschäftsleben als solches interessieren und ihre Arbeit nicht gedankenlos verrichten, sondern sich der tieferen Bedeutung ihrer Tätigkeit für das große Ganze bewusst sein.

Der wichtigste Faktor des Verkäuferinnen-Berufes ist und bleibt der Kunde. Er ist das Problem des geschäftlichen Lebens. Nur für ihn arbeitet man, um ihn dreht sich alles. Es gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben einer Verkäuferin, den Kunden vor vornherein richtig zu beurteilen, richtig zu behandeln.

Die Verkäuferin muß durch die Art des Anbiedere der Ware und des Eingehens auf die Wünsche des Kunden das Gefühl des Vertrauens bei dem Kunden auslösen, das unbedingt beim Einkauf vorhanden sein muß.

Es ist nicht leicht, sich freiwillig den Wünschen eines jeden Kunden zu unterwerfen. Andererseits soll man, wenn der Käufer nicht weiß, was er will, sein Berater sein. Zuvor muß man aber sein Vertrauen bekriegen, was man leicht gewinnen kann. Die Gründe, die wir hervorbringen, um den Kunden zum Kauf eines Gegenstandes zu veranlassen, müssen überzeugend wirken. Dies kann man aber natürlich nur dann, wenn man selbst von dem was man spricht, überzeugt ist. Es genügt nicht, zu sagen, daß die Ware gut und besonders praktisch ist. Es muß erläuternd hinzugefügt werden, warum in diese Ware sich in ihrer Güte hervorhebt und in ihrer Ausmachung geschmackvoll ist. Also die bloße Anpreisung in allen Stimmlagen und mit großem Wortschwall wäre falsch; denn da wird der Käufer mißtrauisch.

Das Kaufvertrauen des Kunden darf eine Verkäuferin in der Art des Verkaufens nicht beeinflussen. Jeder Kunde ist wichtig, gleichgültig ob er eine Arbeitsjacke trägt oder im eleganten Silbergrauen Anzug nach dem neuesten Schnitt gekleidet erscheint. Beim Angebot der Ware ist aber darauf Rücksicht zu nehmen, in welchen Lebensverhältnissen der Kunde lebt. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten spielt bei dem Käufer der Preis die größte Rolle. Es ist stets falsch, zunächst teure Ware vorzulegen, von der der Kunde begeistert sein wird, während er daraufhin die billige Ware schon als minderwertig betrachtet. Falls er sich an einen bestimmten Preis halten muß, wäre es dann für die Verkäuferin schwer, ihn noch zum Kauf zu bewegen.

Es ist also vieles zu beachten, um die Kunst des Verkaufens zu beherrschen: Warenkenntnis, Menschenkenntnis, Liebenswürdigkeit und unendlich viel Geduld. Befragt man alle diese Eigenschaften, ist man dazu geeignet, den so wirtschaftlich wichtigen und persönlich befriedigenden Beruf zu ergreifen.

## Zusammenhalt der Sippe

Es ist etwas Wunderbares um eine große Familie. Kinder, die in einer zahlreichen Geschwisterfamilie aufwachsen, haben die härtesten Möglichkeiten, Charakter und Herz zu entwickeln. Eins schließt sich am andern ab, eins erzieht das andere. Der Mensch, der einem kinderreichen Hause entspringt, wird es unendlich viel leichter haben, sich in die soziale Gemeinschaft einzufügen, als das Kind, das einen aufwuchs und dadurch sehr oft verdammt ist, ein Sonderling zu werden oder doch zum mindesten das eigene Ich überstark in den Vordergrund zu stellen. Die glücklichsten und härtesten Kindheitserinnerungen haben immer diejenigen Kinder, die im Kreise frohlicher Geschwister ihre jungen Jahre verleben durften.

Leider bleibt in unendlich vielen Fällen der Zusammenhalt unter den Geschwistern im Lauf der Jahre nicht gleich gut. Allerlei Mißverständnisse schleichen sich ein. Sehr oft werden sie einander ganz entfremdet, sobald sie heiraten, weil die Frauen oder Männer, denen sie sich zuwenden, nicht zu einander passen. Das ist tief bedauerlich, denn im Grunde sollte der Geschwisterkreis sein Leben lang fest zusammenhalten. Es ist nicht gewöhnlich, das man sich zu Familienfeiern zu-



Herbst auf der Heide

ammenfindet. — Feiern, denen leider sehr oft etwas Zwangenes anhaftet und die sich deshalb oft gar keiner besonderen Beliebtheit erfreuen. So darf es nicht sein.

Jedes einzelne Glied der Familie muß daran arbeiten, die innere, herzengewarme Beziehung zu allen, die verwandt sind, lebendig zu erhalten. Wenn man die Familie um sich versammelt, soll es nicht in einem Gefühl äußerer Verpflichtung geschehen, sondern in dem Wunsch, das zu vereinigen, was durch nahe Bindungen nun einmal zusammengehört. Große Familien, die stark zusammenhalten, sind dadurch mächtig. Die alte Sippe der Germanen war etwas Stolz, Nachvolles. Es war das Glück jedes einzelnen, einer Sippe anzugehören. So mußte es auch jetzt sein. Wer zur Sippe, zur Familie gehört, muß wissen, daß er einen starken Anhalt im Leben hat, daß er nie ganz verlassen ist. Es muß selbstverständliche Pflicht jeder Sippe oder Familie werden, für ihre Alten und Verlassenen zu sorgen. — Das muß eine oberste Pflicht sein! Und wer es im Leben nicht weit gebracht hat, der soll deswegen nicht beiseite geschoben werden, sondern die Sippe soll sich auch seiner schützend annehmen, man wird dann

sehen, daß vielleicht auch er noch etwas Glück im Leben hat.

Das Gefühl, daß es Menschen gibt, die einem glauben und vertrauen, ist ein ungeheurer Anreiz zur Leistung. Es ist ein großes Vergehen, einen Menschen, der durch Verwandtschaftsbande zu einem gehört, aus irgendwelchen Gründen links liegen zu lassen. Man soll immer wieder versuchen, ihn heranzuziehen, soll die Nähe nicht scheuen, ihn aufzusuchen, soll Zeit für ihn haben zu einem Plauderstündchen. Diese Pflicht gilt für die Alten so gut wie für die Jungen. Auch die jungen Glieder der Familie müssen daran gewöhnt werden, ihre verwandtschaftlichen Pflichten zu erfüllen, und zwar nicht aus Zwang, sondern wirklich aus Liebe. Wie es in den Wald hineinregnet, so schallt es wieder heraus.

Und sicherlich kann sich jung und alt in innigem Vertrauen zusammenfinden, wenn sie gewöhnt werden, das Einde zwischen sich zu sehen, und nicht nur das Trennende. Wer Mutter einer großen Kinderschar ist, muß es verstehen, in die Herzen der Kinder so viel Liebe zu einander und zu ihren Angehörigen einzupflanzen, daß sie für das ganze Leben ausreicht.

## Wer gesund bleiben will...

Die Kunst der Ärzte hat im Laufe der Zeiten eine Wandlung durchgemacht. Während noch vor gar nicht langer Zeit ihre vornehmste Aufgabe darin bestand, Krankheiten zu bekämpfen, gehört es heute zu ihren Zielen, die Menschen zu lehren, den Krankheiten vorzubeugen und sie zu vermeiden. Da die wissenschaftlichen Forschungen heute in sehr vielen Fällen die eigentlichen Ursachen der Krankheit genau festgestellt haben, ist es möglich geworden, diese Ursachen auszurotten, so daß die betreffende Krankheit keinen Nährboden mehr findet.

Auch ein oberflächlicher Beobachter wird bemerkt haben, daß ansteckende Krankheiten sich am besten in solchen Vierteln ausbreiten, wo die hygienischen Verhältnisse schlecht sind, wo die Menschen in engen Räumen nah beieinander haufen, wo nicht für die genügende Reinlichkeit gesorgt wird, wo es an Körperpflege fehlt. Hinzu kommt schlechte Ernährung und unzureichende Beleuchtung. Diese Verhältnisse sind oft sehr schwer zu ändern, allerdings hat das heutige Freileben während des Sommers wesentlich Abhilfe geschaffen; auch die Menschen, die sich mit schlechten Wohnungen begnügen müssen, können im Sommer hinaus in die freie Natur und können die Sonne genießen.

Leider gibt es aber auch sonst viele Menschen, die auch heute noch die Gesetze der Hygiene und einer vernunftgemäßen Körperpflege außer acht lassen. Und doch sind die warmen Tage des Sommers am besten geeignet, den Körper an die tägliche kalte Abreibung zu gewöhnen, die für die Haut so wunderbar anregend ist. Man kann diese Abreibung ohne Schaden den Winter über fortsetzen, wenn man nur dafür sorgt, daß man sie in einem gut geheizten Raum vornimmt. Neben der täglichen kalten Abreibung ist ein warmes Bad wünschenswert, erfrischend.

Unverantwortlich nachlässig handeln aber die Leute, die sich noch immer nicht daran gewöhnt haben, sich unbedingt vor jeder Mahlzeit die Hände zu waschen, selbst wenn sie noch so laubere Hände zu haben glauben. Ebenso selbstverständlich sollte es sein, daß man kein ungewaschenes Obst isst.

Eine wesentliche Ursache vieler Krankheitserscheinungen sind fehlerhafte Zähne. Die Kunst vor dem Zahnarzt ist bei manchen

Menschen so groß, daß sie diesen Gang dauernd hinausschieben. Es sammeln sich nicht nur Bakterien im Munde, sondern es können schwere Kieferverletzungen eintreten. Außerdem wird die Nahrung nicht so gut gekaut, wie der Organismus es verlangt, und langwierige und unangenehme Verdauungsstörungen sind die Folge.

Was die Ernährung als Ursache von Erkrankungen betrifft, so kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß mehr Menschen an zu vielem Essen sterben als an zu wenig. Wenn noch hinzukommt, daß in der Gehirngedächtnis des heutigen Lebens viele Menschen sich oft nicht die Zeit nehmen, das Essen richtig zu kauen, sondern daß sie es in aller Eile hinunterzuschlingen, und daß sie keine regelmäßigen Essenszeiten innehalten, so kann man sich nicht wundern, daß der moderne Mensch an Magen- und Darmkrankheiten leidet. Wer gesund bleiben will, soll außerdem regelmäßig früh schlafen gehen (der Schlaf vor Mitternacht ist der beste), — wenn er seinem Körper einen gesunden, ruhigen Schlaf sichert, tut er damit das Beste, was er für seine Gesunderhaltung tun kann.

## Erprobtes für den Alltag

### Wink für die Küche

Schokolade für Torten. Für Schokoladentorte darf die Schokolade nicht gerieben werden, sonst wird die Torte grau. Sie muß mit Wasser oder schwarzem Kaffee warmschmelzen werden, bis sie vergangen ist.

Gejeteig darf nie in der Form erkalten. Sobald er aus dem Backofen genommen ist, muß er gestürzt werden — wenn gewünscht — mit Zucker bestreut und zugedeckt auskühlen lassen.

Pellkartoffeln lassen sich leicht schälen, wenn man sie noch heiß in kaltem Wasser abschreckt.

Schmorbraten braucht nicht gepökelt zu werden, am liebsten zu sein. Man möchte sogar davon abraten, da durch das Spicken die Fleischstücke unnötig verfeinert wird. Man

## Unangenehmes nicht verschoben

Stellt sich eine unangenehme Verrichtung als unabwendbar und unerlässlich heraus, so soll man sie unter allen Umständen schnell erledigen.

Die große Wäsche, der Gang zum Zahnarzt, die bevorstehende Gesellschaft im Hause sind Verpflichtungen, die das Leben auferlegt und die getragen werden müssen. Rechnet von uns kommen nur angenehme Ereignisse zu, und auch das, was nicht erwidert, erscheint, muß tapfer hingenommen werden. Lust und Anlust in einer Arbeit noch sich ein jeder selbst ein. Einmal übertrieb man dabei innerlich stark und wußte sich auf diese Weise das Leben schwer.

Gedanken und die augenblickliche Stimmung, in der wir eine Verrichtung durchzuführen, vermögen der ganzen Angelegenheit den Stempel der Freude oder des Gegenwärtigen aufzuprägen. Je schneller man eine unangenehme Sache erledigt, desto früher schafft man sie aus der Welt, und man hat es selbst in der Hand, vorangehende Sorgen, Befürchtungen und Anlust auf die kleinste Spanne Zeit herabzumindern. Ebenso wie das Schulkind dazu angehalten wird, sogleich nach Tisch seine Schularbeiten zu machen, um dann den ganzen Nachmittag frei und zum Spiel verfügbar zu haben, möchte es auch der Erwachsene tun. Aber gerade der beste Erziehungsversuch in eigenen Angelegenheiten ist, daß man sich nicht, daß er mit sich selbst Vogelstauungspolitik treibt. Disziplin und Willensmeisterung tragen zur schnellsten Verrichtung unangenehmer Verrichtungen wesentlich bei.

## Resteverwertung

In jedem Haushalt gibt es Reste, und in den seltensten Fällen werden sie vollwertig ausgenutzt. Zunächst gewöhne man sich daran, alle übrig gebliebenen Speisen an einen bestimmten Platz zu stellen, damit sie nicht vergessen werden. Fischreste dürfen nicht bis zum nächsten Tag aufbewahrt werden. Sollen sie ohne Gesundheitschädigung verwendet werden, mache man sofort nach dem Essen einen Salat daraus, dem man etwas Essig beifügt, und stelle ihn bis zum Abend möglichst kühl.

Gemüse verwende ich fast immer zu Suppen. Es tut gar nichts, wenn verschiedene Reste zusammenkommen. Kohl verbindet sich mit jedem Gemüse. An Suppen dieser Art gebe ich meistens einen Schüssel dieses Tomatenpürees. Es erhöht den Nahrungswert und gibt ihnen ein viel appetitlicheres Aussehen. Fleisch verwende ich, wenn es nicht mehr für eine Mittagsmahlzeit reicht, entweder fast aufgeschmitteten abends mit Salat, oder ich drehe es durch die Maschine und mache Frikadellen. Manchmal schneide ich es in Würfel, gebe es in braune Grundsoße und tue zwei eingeweichte Gurken, ebenfalls in Würfel geschnitten, dazu. Auch als Füllung für Tomaten, Pfefferkuchen usw. kann man es verwenden oder es sehr fein gewürfelt mit einer dicken heißen Soße übergeben, mit Käse bestreut, überbacken als Ragout tun.

Käsereste sollte man niemals wegwerfen. Zum Reiben sind sie immer zu verwenden, auch als Würze für Suppen und Gemüse. Sie lösen sich beim Kochen auf.

Kartoffel verwende man möglichst bald. Als Bratkartoffel, oder getrieben und gewürzt, leicht paniert in Fett gebacken, als Salzkartoffel oder am nächsten Tage. Auch zur Kartoffelsuppe verwendet man sie. Niemand darf man verschiedene Kartoffelreste aufeinanderhäufeln, da sie dann noch schneller verderben. Und als oberstes Geheiß: Reste stets baldmöglichst verwerten, um nicht, wie es so oft geschieht, nach einigen Tagen festzustellen, daß das gute Stück Braten oder das Gemüse verdorben ist.